



IN DIESER AUSGABE

EHREN

Krankenhaus gewürdigt

Das Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge hat die Ehrenurkunde des Bezirks Lichtenberg erhalten.

SEITE 4

DISKUTIEREN

Runder Tisch beendet

Die Howoge kommt Anwohnern bei Neubauplanungen an der Ilsestraße entgegen. Die Bürgerinitiative stimmte dagegen.

SEITE 7

DAZUGEHÖREN

Inklusionspreis vergeben

Die Lichtenberger „CAP-Märkte“ und das „Amitola“ erhalten den Lichtenberger Inklusionspreis.

SEITE 8-9

www.rathausnachrichten.de

Anzeigen: Tel. 293 88 88

Redaktion: Tel. 90 296 -33 10

Vertrieb: Tel. 293 88 -74 14



Viel Erfolg bei Olympia, Paul!

Bei der Europameisterschaft in Moskau ist Eiskunstläufer Paul Fentz auf Platz 16 gelandet. Nach dem 9. Februar startet der Hohenschönhausener bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang für Deutschland.

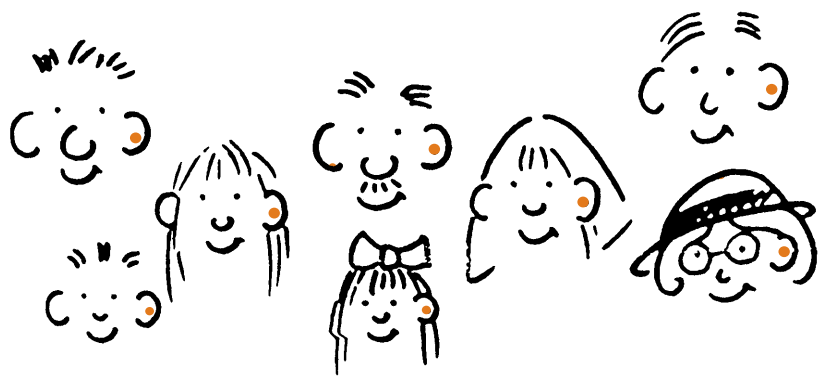
Sportforum Berlin-Hohenschönhausen, Halle zwei: Die große Eisfläche gegenüber dem Wellblechpalast ist noch leer, am Rande stehen zwei Männer und eine junge Frau.

Sie legen ein für sie handgemaltes Schild beiseite: „Annika, Ruben & Paul, wir drücken euch ganz fest die Daumen! Viel, viel Glück wünschen euch alle Sportler & Trainer des SC Berlin“, steht darauf. Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) gesellt sich zu den deutschen Olympiahoffnungen. Einzelläufer Paul Fentz gehört ebenso dazu wie die Paarläufer Annika Hocke und Ruben Blommaert.

Erst wird fotografiert, es folgen ein paar Abschiedsworte. Der Bezirksbürgermeister wünscht der Sportlerin und den beiden Sportlern alles Gute und schenkt ihnen Taschen mit regionalen Produkten aus Lichtenberg. Auch Gudrun Götze und Klaus Endesfelder, die Schulleiterin und der stellvertretende Direktor des Schul- und Leistungszentrums Berlin, geben den Sportlern ihre guten Wünsche mit auf den Weg.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

Hören = Dazugehören



Seit 26 Jahren in
Hohenschönhausen

hörsysteme sommer

GmbH

Konrad-Wolf-Straße 98 · 13055 Berlin

☎ 030 - 971 14 74 / TRAM M5

Mo - Fr 9 - 18 Uhr · www.hoersysteme-sommer.de

KINO

Irrsinnig menschlich

Die seelische Gesundheit ist Thema der bekannten Filmreihe „Irrsinnig Menschlich“, die ab Februar in die nächste Runde geht. Ausgewählte Kinofilme, die sich den Schwerpunkten Erhalt und Wiederherstellung psychischer Gesundheit widmen, werden wieder im Kino CineMotion gezeigt. Im Anschluss an jede Vorstellung stehen professionell und ehrenamtlich in diesem Bereich Tätige, Expertinnen und Experten sowie Betroffene und Angehörige als Gesprächspartner bereit. Die Filme kommen zu bestimmten Terminen mittwochs um 17.30 Uhr im CineMotion Berlin-Hohenschönhausen, Wartenberger Straße 174, für je fünf Euro zur Aufführung. Die Filmreihe startet am Mittwoch, 14. Februar, zum Thema „Umgang mit Medien“ und dem Dokumentarfilm „Disconnect“. Die Bezirksstadträtin der Abteilung Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste, Katrin Framke (parteilos, für Die Linke), erklärt: „Mit der Filmreihe wollen wir alle Menschen für die besonderen Lebenslagen der Betroffenen und Angehörigen sensibilisieren.“

GESUNDHEIT

Lichtenberger Trialoge

Die erfolgreiche Reihe „Lichtenberger Trialoge – Gespräche zum Thema seelische Gesundheit“ geht ab Mittwoch, 7. März, in die sechste Runde. Fragen und Antworten rund um die seelische Gesundheit werden dabei in einer offenen, kostenlosen Diskussionsrunde mit Betroffenen, Angehörigen und professionell Helfenden erörtert und diskutiert. Thema des ersten Termins: „Keiner versteht mich? – Depression verstehen und verständlich machen.“ Betroffene, Angehörige und Fachleute können sich bei sechs Veranstaltungen zu vorher festgelegten Themen immer von 17 bis 19 Uhr im Rathaus Lichtenberg im Raum 223/224 austauschen. Infos gibt es unter: 902 96 45 12
Roland.Scheil@lichtenberg.berlin.de



Bezirksbürgermeister Michael Grunst drückt den Eiskunstläufern (v.l.n.r.) Annika Hocke, Ruben Blommaert und Paul Fentz die Daumen für Olympia.

Foto: bbr

Aus Berlin nach Südkorea

Hohenschönhausener Eiskunstläufer starten in Pyeongchang

Fortsetzung von Seite 1

In der Abteilung Eiskunstlauf des SC Berlin sind alle stolz auf die Olympiateilnehmer Paul Fentz, Annika Hocke und Ruben Blommaert. Auch die 9-jährige Charlotte. Sie trainiert genau wie ihre Vorbilder im Zentrum des Berliner Leistungssports: „Ich finde es toll, dass die so viele Umdrehungen können“. Da stört es keinen, wenn mal eine Figur nicht klappt. So wie jüngst während der Eiskunstlauf-EM in Moskau.

In seiner herausfordernden Kür zeigte Paul Fentz zunächst einen guten Einstieg aus dreifachem Axel und dreifachem Toeloop. Doch dann stürzte der deutsche Meister beim vierfachen Toeloop – und landete auf Rang 16. „Weit über 100.000 Menschen haben meine schlechten Leistungen bei der Europameisterschaft gesehen. Das war grauenvoll für mich“, sagt der 25-Jährige und es scheint, als könne er das Alles noch gar nicht recht fassen. „Es gibt Wettbewerbe, da läuft es einfach, da ist so ein Flow drin. An einem anderen Tag muss man dann um jede Sekunde kämpfen.“ Und Nerven zeigen. Aber das gehört nicht zu den Stärken des Hohenschönhausener Eiskunstläufers: „Paul lässt sich manchmal zu schnell ablenken und ist dann unkonzentriert“, sagt seine Trainerin Romy Oesterreich. Sie achtet auf Perfektion, spornt ihn an und hat den Ehrgeiz in ihm geweckt. Dafür ist Paul Fentz der ehemaligen Profi-

Eiskunstläuferin dankbar. Romy Oesterreich ist mehr als eine Trainerin: Sie ist auch eine Vertraute, die ihn durch sein Leben begleitet. Und sie ist die präsenteste von drei Frauen an der Seite des Sportlers.

Geboren wurde das Bewegungstalent Paul Fentz im damaligen Oskar-Ziethen-Krankenhaus. „Meine Oma wohnt noch immer gegenüber“, sagt er heute. Er sei ein ganzer Berliner und im tiefsten Herzen Hohenschönhausener: „Hier ist es grün und die Stadtmitte mit Trubel und Halleluja ist nur 15 Minuten mit dem Auto entfernt. Und wenn ich in die andere Richtung fahre, dann bin ich ganz schnell mitten in der Natur“, erklärt der 25-Jährige. Auch gefällt es ihm, dass viele Familien um ihn herum wohnen und Schulen und das Sportforum in unmittelbarer Nähe sind.

TRAINIEREN GEHÖRT FÜR IHN ZUM ALLTAG

Nur fünf Gehminuten vom Wellblechpalast entfernt steht Paul Fentz jeden Morgen um 6 Uhr auf. Montags bis samstags zwischen 9.30 und 10.30 Uhr steht er auf dem Eis und Romy Oesterreich am Rand daneben. „Das ist jeden Tag wie ein Wettkampf ohne Preisrichter. Ich weiß genau, was ich kann und kenne jede Bewegung“, erklärt der Spitzensportler. Trainieren ist sein Alltag: „Das ist für mich so normal, das hinterfrage ich nicht mehr.“ Vor

allem die Dynamik und die Energie mag er am Eiskunstlaufen. Paul Fentz erklärt: „Wenn ich beim Springen kleine Schritte mache und dann reingehe in die Pirouette, in der ich dann in 30 Sekunden ganze 20 Umdrehungen mache wie ein Kreisel – das ist für mich die Faszination an diesem Sport.“

Wenn er in Hohenschönhausen ist, muss er sich um die beiden Hunde Loui und Sam kümmern. Ist er unterwegs, pflegt seine Verlobte Carro den Jack-Russel und den Zwergspitz. „Die restliche Zeit verbringe ich mit ihr“, sagt Paul Fentz. Seit acht Jahren sind er und die angehende Grundschullehrerin ein Paar: Sie ist sehr tolerant und fiebert Zuhause mit, wenn er durch die Welt und übers Eis fliegt. Via Internet sind beide ständig in Kontakt. Auch mit seiner Mutter telefoniert Paul Fentz häufig. Sie ist stolz auf ihn. „Ich rufe sie nach jedem Wettkampf an und bedanke mich bei ihr“, sagt er. Paul Fentz freut sich auf die Olympiade: „Da werde ich sicher jede Sekunde genießen. Das bedeutet mir alles...“ Eine bestimmte Platzierung hat er sich nicht vorgenommen. „Aber wenn ich die 273 Punkte von Peter Liebers überbiete, die er in Sotchi geschafft hat, dann bin ich zufrieden.“ Angst hat er vor den Spielen auch nach seinem Patzer in Moskau nicht. „Ich sage mir einfach: Anderer Ort, andere Zeit, anderer Paul. Und niemand wird zweimal vom Blitz getroffen.“



Die meisten Kinder gehen ohne Angst in den Windkanal – und fliegen los.

Foto: Windobona

Im freien Fall

In Berlins erstem Windkanal Fliegen lernen

Kopfüber stürzt Fabian Raidel einen 4,3 Meter breiten Schacht hinunter. Den Zuschauern stockt der Atem. Kurz vor dem Aufprall macht er eine elegante Bewegung, fliegt steil um die Kurve und steigt wieder empor. Zauberei? Keineswegs. Der 42-Jährige beherrscht die Kunst der schwerelosen Fortbewegung.

„Jeder Mensch träumt vom Fliegen und wir können das hier in sicherer Umgebung verwirklichen“, so erklärt Raidel, was auf dem Gelände des alten Wasserwerks an der Landsberger Allee möglich ist. Dort betreibt „Windobona“ Berlins einzigen Windkanal. Fabian Raidel kümmert sich um die Kunden: Menschen von vier bis 104 Jahren, die weniger als 120 Kilo wiegen, können dort „Indoor Skydiving“ oder auch „Body Flying“ ausprobieren. Manche erfüllen sich damit Kindheitsträume. So wie der 50-jährige Karsten Küntzel. „Ich habe das zum ersten Mal gesehen, als ich zwölf war. Seitdem wollte ich das machen“, erklärt er. Ein bisschen aufgeregt sei er schon, „aber es kann ja nichts passieren.“ Vor ihm steht sein Anleiter Yves. Eine halbe Stunde lang hat er den Fluganfänger instruiert: „Wer ruhig fliegen will, sollte flach liegen, die Beine leicht spreizen und ein bisschen anwinkeln“, erklärt er vor dem Flug.

Dann geht es los: Küntzel rückt seine Schutzbrille zurecht und schließt den Helm. Einfach in den Windkanal fallen lassen, hat Yves erklärt. Doch der Respekt vor dem freien Fall ist Küntzel anzumerken. Dann macht er einen Schritt nach

vorn. Ohrenstöpsel schützen ihn vor Geräuschen. Im Windkanal werden Geschwindigkeiten zwischen 120 und 280 Kilometer pro Stunde erreicht. Per Sichtkontakt sind Yves und Küntzel verbunden. Gerät der 50-Jährige in Schiefelage, bringt Yves ihn in die richtige Position. Als „Toll und ein bisschen anstrengend“, beschreibt er später seinen ersten Flug. Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) hat Küntzel beobachtet. Er hat im Rahmen eines Unternehmensbesuches bei Windobona vorbei geschaut. Der Standort an der Landsberger Allee sei ideal, erklärt Fabian Raidel.

Nur die Auflagen vom Denkmalamt zur Außenwerbung bereiten ihm Bauchmerzen. Der Bezirksbürgermeister will nachfragen. Da kommt schon der nächste Fluganfänger aus dem Windkanal. „Dieses Gefühl keinen Boden mehr unter den Füßen zu haben und schwerelos zu sein, ist einfach nur Wahnsinn“, sagt der 13-Jährige. Sein Anleiter hatte in den zwei Flugminuten nicht so viel zu tun. Raidel erklärt: „Kinder vertrauen auf ihre Spiderman-Fähigkeiten und liegen meist ruhiger und unverkrampfter in der Luft.“ So wie der jugendliche Hobby-Trampolinspringer. Zwei Minuten fliegen kosten für Kinder 45, für Erwachsene 49 Euro. Der Junge will auf jeden Fall noch einmal abheben: „Den Windkanal ziehe ich sogar dem Sprungraum vor.“

WEITERE INFOS
www.windobona.de

GESUNDHEIT

„Kita mit Biss“ geht weiter

Das Lichtenberger Aufklärungs- und Ernährungsprogramm „Kita mit Biss“ wird weiter geführt. Es bietet praktische Handlungsempfehlungen und trägt so dazu bei, die kindliche Mundgesundheitsförderung in Kindertagesstätten zu fördern. Es geht dabei um das Zubereiten eines zahngesunden Frühstücks,

das Anbieten zuckerfreier Getränke, das Zähneputzen und das frühzeitige Abgewöhnen der Nuckelflasche. Das Programm wird in Brandenburg seit vielen Jahren erfolgreich umgesetzt. Kitas, die sich anschließen möchten, sind herzlich willkommen. Infos per Telefon: 90296 -7614 oder -7612.

DIALOGVERANSTALTUNG

Großes Interesse an Integration

Andreas Germershausen ist der Integrationsbeauftragte des Landes Berlin. Er hatte jüngst in Kooperation mit dem Bezirksamt zur Dialogveranstaltung ins Kulturhaus Karlshorst geladen: Rund 250 Vertreterinnen und Vertreter von Projekten und Vereinen, Ämtern, Institutionen und Politik kamen – mit dabei waren auch Migrantinnen und Migranten. Ziel

der Zusammenkünfte ist es, Ideen, Kritik und Probleme bei der Integration – vor allem von Geflüchteten – aufzunehmen und in ein landesweites Konzept einfließen zu lassen. In Lichtenberg war die Diskussion thematisch sehr breit angelegt: An fünf Thementischen wurde zu Arbeit, Wohnen, Gesundheitsversorgung und gesellschaftlicher Teilhabe beraten.

Wenn die
Freizeit doppelt zählt

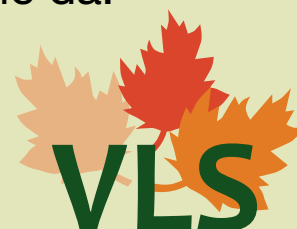
Einen Angehörigen zu pflegen
erfordert viel Kraft und einen
24-Stunden-Einsatz.

Nutzen Sie unsere Tages-Pflege
bis 16 Uhr,
um sich zwischendurch einmal
vom Alltag ausruhen zu können
oder Zeit für Besorgungen
zu haben.

Wir sind immer für Sie da!

Tel. 030 515 921 15

www.vls-berlin.de



GESUNDHEIT

Hilfe bei Krebs

Es gibt wohl nur wenige Situationen im Leben, die Menschen so sehr erschüttern wie eine Krebsdiagnose. Im Bezirk unterstützt die Lichtenberger Beratungsstelle Betroffene beim Umgang mit der Krankheit.

Viele Menschen erkranken im Laufe ihres Lebens an Krebs oder kennen jemanden mit diesem Schicksal. Die Lichtenberger Beratungsstelle für behinderte, chronisch kranke und krebs- und aidskranke Menschen des bezirklichen Gesundheitsamtes kann in dieser schwierigen Lebenslage ein Ansprechpartner sein. Dort gibt es entlastende und strukturgebende Erstgespräche. Ferner informieren, beraten und unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu möglichen Leistungen der Sozialversicherungen wie onkologische Reha, Hilfsmittel, Pflege oder Schwerbehinderung und zu sozialrechtlichen Fragen. Eine Vermittlung an weitere Angebote kann auf Wunsch der Interessierten natürlich ebenfalls erfolgen.

Informationen gibt es zudem im Gesundheitsamt, Alfred-Kowalke-Straße 24 in der ersten Etage am Dienstag von 9 bis 12 Uhr und am Donnerstag von 14 bis 18 Uhr. Eine Außensprechstunde ist in der Anton-Saefkow-Bibliothek am Mittwoch, 14. Februar, von 9 bis 12 Uhr. Vorübergehend gibt es weitere Sprechstunden in Hohenschönhausen in den Räumen des Begegnungszentrums „Insel“, Zum Hechtgraben 1, in der sechsten Etage. So auch am Mittwoch, 21. Februar zum Beispiel von 9 bis 12 Uhr. Auch Hausbesuche oder telefonische Gespräche sind möglich.

Alle Beratungen und Hausbesuche sind kostenlos. Außerdem stehen die Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen und Krebs auf dem 33. Deutschen Krebskongress, am Samstag, 24. Februar, im Citycube Berlin am Messedamm 26.

WEITERE INFOS
Telefon: (030) 90 296-7542



Die theologische Geschäftsführerin des KEH, Pastorin Friederike Winter (li.) und der kaufmännische Geschäftsführer des KEH, Michael Mielke (re.), haben in Gegenwart von Berlins Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Dilek Kolat, die Ehrenurkunde von Bezirksbürgermeister Michael Grunst (li.) entgegengenommen. Foto: J. Lehmann

Für Engagement geehrt

Mitarbeitende des Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge gewürdigt

Das Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge steht für den Verbund von pflegerischer Zuwendung, Integrationsarbeit und medizinischer Forschung. Für die dabei geleistete Arbeit hat Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) im Namen des Lichtenberger Bezirksamtskollegiums alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge (KEH) mit der Ehrenurkunde des Bezirkes Lichtenberg ausgezeichnet.

Damit wurden erstmals alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Unternehmens gemeinsam mit der höchsten Auszeichnung des Bezirkes geehrt: In dem Krankenhaus arbeiten rund 1500 Menschen. Michael Grunst erklärte auf dem Neujahrsempfang des KEH: „Ich darf mich an dieser Stelle bei Ihnen für die zahlreichen Initiativen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Ihres Hauses bedanken, die weit über Ihre Kernaufgaben hinaus reichen. Die Ehrenurkunde würdigt Ihr langjähriges Engagement und Wirken für den Bezirk Lichtenberg, insbesondere bei der Aus- und Weiterbildung, der Nachwuchsförderung sowie dem Schaffen vorbildlicher Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten. Eine besondere Würdigung erhält darüber hinaus Ihr Engagement im Bereich der Integration geflüchteter Menschen.“ Auch engagieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KEH

seit 2010 mit weiteren Partnerinnen und Partnern dafür, Lichtenberg zu einer demenzfreundlichen Kommune zu entwickeln. Sie nehmen dieses Anliegen für ihr Haus und alle dazugehörenden Einrichtungen, Ambulanzen und Tageskliniken sehr ernst. Bereits 2014 hat das KEH auf die Situation von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen in Lichtenberg aufmerksam gemacht und dazu mit weiteren Akteuren eine Gesundheitskonferenz einberufen.

Bei der gemeinsam mit dem Bezirk veranstalteten Reihe „Leben und gesund alt werden in Lichtenberg“ spielt das Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge eine wichtige Rolle. Michael Grunst ergänzte: „Ich finde es wunderbar, in Ihnen einen Partner

zu haben, der über den Tellerrand hinaus denkt und handelt.“ Der kaufmännische Geschäftsführer des KEH, Michael Mielke, sagte: „Im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die wir hier stellvertretend als Geschäftsführung diese besondere Auszeichnung entgegennehmen, danke ich Ihnen herzlich. Es ist uns eine besondere Ehre und große Freude, dass die haupt- und ehrenamtlich engagierten Tätigkeiten unserer Kolleginnen und Kollegen gewürdigt werden. Es zeigt viel vom Zusammenhalt in unserem Bezirk, dass man mit Zeit und Interesse die Arbeit des Anderen so wertschätzend zur Kenntnis nimmt. Herzlichen Dank für die Verleihung der Ehrenurkunde des Bezirkes.“

WEITERE INFOS
www.keh-berlin.de

Zur Information:

Die Mitarbeitenden des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge handeln auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Ärztliche Pflege, pflegerische Zuwendung und seelsorgerischer Beistand sind für sie spürbare Zeichen der Menschenliebe. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Charité ist das KEH an der Ausbildung der Heilberufe beteiligt. Durch die Einbindung der Klinik in die medizinische Forschung können auch komplexe Krankheitsbilder diagnostiziert und therapiert werden. Die enge Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten und anderen medizinischen Einrichtungen, mit Angehörigengruppen und Selbsthilfeorganisationen sowie Betreuungseinrichtungen unterstützen die Vorbeugung und Nachsorge. Das KEH verfügt über 748 Krankenhausbetten und -plätze in dreizehn Fachabteilungen. Die Gebiete Chirurgie und Innere Medizin differenzieren sich jeweils in mehrere Facharztkompetenzen.

Sucht: Hilfe für Angehörige

Frauengruppe in der Suchtberatungsstelle Hohenschönhausen

Ihren zweiten Geburtstag hat die Angehörigen-Gruppe für Frauen in der Suchtberatung Hohenschönhausen jüngst gefeiert: Dort kommen wöchentlich zwei Sozialarbeiterinnen mit Frauen bei Kaffee oder Tee zusammen. 90 Minuten lang haben die Frauen dort Zeit, über ihre Probleme und ihre Gedanken zu reden.

Petra H.* erzählt sehr schnell und aufgeregt von ihrem Mann, der seit vielen Jahren trinkt. Er wird immer verschlossener und lässt sie nicht mehr an sich heran. Jedes begonnene Gespräch endet im Streit. Dabei will sie ihm nur helfen. Kränkende Kommentare wie „Das würde ich nicht mitmachen“ oder Ratschläge, ihren Mann fallen zu lassen, macht dort niemand. Denn allen im Raum geht es ähnlich wie Petra H. Die Frauen genießen es, zusammen zu kommen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Sozialarbeiterin Friederike Link weiß: „Viele Frauen fühlen sich erstmals nicht abgelehnt und verurteilt.“

Dazu zählt auch Berit M.* Die Mutter macht sich große Sorgen um ihren Sohn. Er nimmt seit Jahren Drogen. Jetzt hat er auch noch stark abgenommen. Das JobCenter hat ihm alle Leistungen gestrichen und er hat kein Geld mehr, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Berit M. will und kann ihn finanziell nicht mehr unterstützen. Trotzdem füllt sie ihm noch den Kühlschrank – allerdings so, dass ihr Mann es nicht merkt. Er schimpft sowieso ständig



Zuhören und für einander da sein, das bietet die Angehörigen-Gruppe für Frauen der Suchtberatungsstelle Hohenschönhausen. Foto: Depositphotos_73624235_xl-2015

mit ihr, weil sie den Sohn nicht „fallen lassen“ will. Petra H. und Berit M. tauschen sich mit den anderen Frauen aus. Sie nehmen sich gegenseitig in den Arm und lachen viel miteinander. Sozialarbeiterin Angelika Hausstein von der Suchtberatung Hohenschönhausen weiß: „Das tut ihnen gut und sorgt für Entlastung“. Die lebhaften Damen verbindet eines: Alle haben Angehörige, die suchtkrank sind. Um jede Suchtkranke und jeden Suchtkranken kümmern sich in Deutschland durchschnittlich vier bis fünf Angehörige. Diese Ehefrauen und Partnerinnen, Kin-

der oder Eltern entwickeln durch die Sucht des Verwandten oft selbst Symptome, die zu einer psychischen oder physischen Erkrankung führen. Angelika Hausstein erklärt: „Diesen Frauen soll hier ein Raum für Entlastung gegeben werden.“ Frauen, denen es ähnlich geht, können bei der Suchtberatung Hohenschönhausen in der Oberseestraße 98 in 13053 Berlin vorbei schauen, eine Mail schreiben: suchtberatung-hsh@stiftung-spi.de oder dort anrufen: 90 296 -4911. Nach einem Gespräch in der Beratungsstelle, können Betroffene auch in einer Gruppe Hilfe finden.

TEILHABE Sonderschalter für „berlinpass“

Seit Februar können mehr Berlinrinnen und Berliner den „berlinpass“ erhalten. Lichtenbergerinnen und Lichtenberger, die Wohngeld oder eine DDR-Opferrente bekommen, gehören nun auch zu den Berechtigten. Der „berlinpass“ ermöglicht einen vergünstigten Eintritt zu Kultur, Bildung, Sport und Freizeit. So gibt es beispielsweise Ermäßigungen für BVG und S-Bahn, den Tierpark, die Bäderbetriebe, Volkshochschulen, Musikschulen und Bibliotheken. Neben dem berlinpass gibt es für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene den berlinpass – BuT. Er dient als Nachweis für den Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket.

Da ein großer Zulauf erwartet wird, haben die Bürgerämter Egon-Erwin-Kisch-Straße 106 und Normanenstraße 1 bis 2 Sonderschalter eingerichtet. Wer einen Antrag stellen möchte, bringt bitte den Personalausweis oder Reisepass, ein Passbild sowie den jeweiligen Leistungsbescheid mit. Geöffnet sind die Bürgerämter montags von 7.30 bis 15.30 Uhr, dienstags und donnerstags von 10 bis 18 Uhr, mittwochs von 7.30 bis 14 Uhr, sowie freitags von 7.30 bis 13 Uhr.



Macht das Leben für viele Menschen bezahlbarer: Der „berlinpass“.





LBD - Lichtenberger Betreuungsdienste gGmbH

Ein Haus mit familiärer Atmosphäre für Menschen mit Demenz

Tagespflege

- in der Tagespflege werden Sie tagsüber betreut und versorgt
- die pflegenden Angehörigen werden in dieser Zeit entlastet
- besondere Betreuungsangebote, wie Ergotherapie, Snoezelen ... und ein großer geschützter Garten

Wohngemeinschaften

- kleine Wohngruppen
- Einzelzimmer
- gemeinsame gemütliche Wohnküchen
- Alltag und Normalität leben – gemeinsam mit den Bewohnern backen, kochen und hauswirtschaftliche Aktivitäten verrichten
- Geronto-psychiatrisch qualifiziertes Personal

Wohn- und Pflegezentrum am Landschaftspark Herzberge

Wohngemeinschaften und Tagespflege für Menschen mit Demenz
Allee der Kosmonauten 23B, 10315 Berlin

Michael Feyh
Einrichtungsleitung
Tel. 030 5 30 29 35-0
Fax 030 5 30 29 35-12
feyh@lbd-info.de, www.lbd.info.de



Kai-Uwe Heymann (v.l.n.r.) mit seinem neuen Team: Isabel Vela Sanchez, Norma Prange, Burhan Cetinkaya und Daniela Dahlke.

Foto: bbr

Neue Gesichter zum neuen Jahr

Diese Kolleginnen und Kollegen gehören jetzt zur Gebiets- und Stadtteilkoordination

Die Gebiets- und Stadtteilkoordination bilden das Herzstück der Gemeinwesenarbeit im Bezirk. Seit Jahresbeginn ergänzen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Teams. Wir stellen die neuen Gesichter und die Arbeit der Gebietskoordination und der Stadtteilkoordination genauer vor.

Die Lichtenbergerin Daniela Dahlke war in ihrem Job viel unterwegs. Die Stadtteilkoordinatorin hat Jugendfreizeiteinrichtungen, Seniorenbegegnungsstätten und auch Gewerbetreibende besucht und viele Kontakte geknüpft. Bis zum Jahresende war es ihre Aufgabe, die unterschiedlichen Einrichtungen in einem Kiez miteinander bekannt zu machen und zu vernetzen. „Wir wollen die Gemeinwesenarbeit in einem Stadtteil mit allen zusammen gestalten“, erklärt die 37-Jährige. Die Stadtteilkoordinatorinnen und -koordinatoren stoßen Prozesse an, um das bürgerschaftliche Engagement zu fördern, sie unterstützen



Tina Messerschmidt

Initiativen von Lichtenbergerinnen und Lichtenbergern, Gruppen und Vereinen, bieten Veranstaltungen zu aktuellen Themen im Kiez, beraten zu Beteiligungsmöglichkeiten wie dem Bürgerhaushalt oder dem Kiezfonds und fungieren oft als Sprachrohr der Menschen in die Bezirksverwaltung. Aber auch kul-

turelle Veranstaltungen sowie Kiez- und Nachbarschaftsfeste spielen eine wichtige Rolle: So hat Daniela Dahlke den Flohmarkt am Freiaplatz ins Leben gerufen und als gut besuchte Veranstaltung im Kiez etabliert.

Aktuell arbeiten acht Stadtteilkoordinatorinnen und -koordinatoren im Bezirk. Zum Jahreswechsel haben Träger- und Personalwechsel stattgefunden:

So ist Alexander Bittner, der in Cottbus Stadt- und Regionalplanung studiert hat, seit Januar Mitarbeiter der SozDia-Stiftung in Karlshorst. Im Stadtteilzentrum Ikarus ist er direkter Ansprechpartner: „Die Menschen hier haben Lust sich zu beteiligen und ihren Stadtteil mitzugestalten.“

Seine Kollegin Tina Messerschmidt arbeitet im Fennpfuhl für die „RBO – Inmitten gemeinnützige GmbH“. Dort im Kiez hat die studierte Rehabilitationspädagogin ebenfalls die Aufgaben der Stadtteilkoordination übernommen.

Dasselbe macht Ksenia Porechina für die Kiezspinne in Alt-Lichtenberg. Sie hat in Hamburg Sozialpädagogik studiert, war in der Gemeinwesenarbeit tätig und unterstützte anschließend Geflüch-

tete. Seit dem Jahr 2015 lebt sie in Lichtenberg und freut sich auf ihre neue Aufgabe.

GEBIETSKOORDINATION: KIEZARBEIT BEGLEITEN



Ksenia Porechina

Oft tauscht sich Ksenia Porechina mit ihrer Vorgängerin Daniela Dahlke aus: Die ist seit Jahresanfang in die Bezirksverwaltung gewechselt und nun eine von derzeit vier Gebietskoordinatoren. „Unsere Abteilung arbeitet eng mit den Stadtteilkoordinationen zusammen und begleitet die Stadtteilarbeit im Bezirk fachlich.“

Wir sehen uns als Brücke zwischen der Verwaltung und der Bürgerschaft und den Akteuren in den Kiezen“, erklärt Kai-Uwe Heymann. Er leitet den Bereich mit dem Namen „Organisationseinheit sozialraumorientierte Planungskoordination“ – kurz „OE SPK“.

Aufgabe seines Teams ist es, ämter- und bereichsübergreifend zu denken, Kooperationen und verschiedene Entwicklungsprozesse im Bezirk abteilungsübergreifend zu fördern und zu stärken, Ressourcen und Wissen zu bündeln

sowie Netzwerke zu knüpfen, um gemeinsam notwendige und zukunftsweisende Planungen für die einzelnen Stadtteile anzustoßen. „Wir stellen beispielsweise für den Bürgermeister, die Stadträtinnen und Stadträte wichtige Informationen zur Vorbereitung politischer Entscheidungen zusammen“, erklärt Kai-Uwe Heymann.

Sein Team unterstützt auch viele einzelne Projekte wie beispielsweise Soziale Treffpunkte, das Mehrgenerationenhaus in der Frankfurter Allee Süd oder die bezirkliche Leitstelle Demenzfreundliche Kommune. Auch waren sie Impulsgeber für die Gründung des ersten lokalen Bildungsverbundes im Bezirk.

Das Team sammelt Informationen, beobachtet aktuelle Entwicklungen, sagt, wo Handlungsbedarf besteht und bringt Partner einer sozialen und integrierten Stadtentwicklung zusammen.

Um diese Querschnittsaufgaben in einem dynamisch wachsenden Bezirk zu bewältigen, hat Kai-Uwe

Heymann ein interkulturelles und interdisziplinäres Team zusammengestellt: Dazu gehören Sozialarbeiterin Isabel Vela Sanchez, Stadtplanerin Norma Prange, die Sozialpädagogin Daniela Dahlke sowie der Architekt und Stadtentwickler Burhan Cetinkaya.



Alexander Bittner

Hartes Ringen am Runden Tisch beendet

Ilsestraße: Nicht alle sind mit Kompromiss zufrieden

Bezahlbarer Wohnraum wird in Berlin zwar immer mehr zur Seltenheit, genauso aber sind Grünflächen in Wohngebieten zunehmend rar gesät. In der Ilsestraße soll, geht es nach der Howoge, ein Stück Grünfläche neuen Wohnhäusern weichen. Anwohner wollen das verhindern.

Ein Hof, der nicht bebaut wird, weniger Wohnungen und größere Abstände zu den bestehenden Wohnhäusern – das sind die Hauptergebnisse des Runden Tisches Ilsestraße, welcher nach fünf Sitzungen seine Arbeit beendet hat. Am Runden Tisch wirkten Vertreter der Bürgerinitiative „Rettet die Ilsehöfe“, der Howoge, der Bezirksverordnetenversammlung, des Mieterrates der Howoge, des Bürgervereins Karlshorst sowie weitere Betroffene wie beispielsweise Vertreter der nahegelegenen Kita und der Schule mit. Die Howoge hatte für Unruhe im Wohngebiet gesorgt, als sie im Oktober 2016

bekannt gab, die begrünten Flächen in der Ilsestraße mit Wohnhäusern bebauen zu wollen. So wurde der Runde Tisch ausgelöst.

Eine Bürgerinitiative gegen das Vorhaben hatte sich schnell gegründet. Der Runde Tisch nahm sich vor, Alternativen zu diskutieren und zu versuchen, einen Ausgleich zwischen Anwohner-, Gemeinwohl- und Eigentümer-Interessen herbeizuführen. Die Sitzungen waren von großer Sachlichkeit und gegenseitigem Respekt geprägt. Die Howoge reduzierte ihre Planungen mehrfach: mit der Abschlussvariante soll nunmehr ein Innenhof komplett von Bebauung freigehalten und die Abstände zwischen Bestand und Neubau vergrößert werden. Die Bürgerinitiative brachte ihrerseits den Vorschlag eines Wiesenparks ein, bei dem die Freiflächen aufgewertet und die zusätzlichen Wohnungen vor allem über ein Aufstocken

der bestehenden Häuser erreicht werden sollten. Dieser Vorschlag konnte sich vor allem deswegen nicht durchsetzen, weil die zur Refinanzierung notwendigen Mieterhöhungen die Bestandsmieter zu sehr belastet hätten. Denn die mit der Aufstockung verbundenen zusätzlichen Fahrstühle und Modernisierungen hätten auf die Nebenkosten aller Anwohner umgelegt werden müssen.

„So blieb es bei dem reduzierten Vorschlag der Howoge, der am Ende mit einer Mehrheit am Runden Tisch – mit Zustimmung des Bürgervereins Karlshorst und des Mieterrates – wenn leider auch ohne Zustimmung der Bürgerinitiative beschlossen wurde. Diese Mehrheitsentscheidung bildet nunmehr die Grundlage für das weitere B-Plan-Verfahren“, erklärt die für den Bereich Stadtentwicklung zuständige Bezirksstadträtin Birgit Monteiro (SPD).

UNTERSTÜTZEN

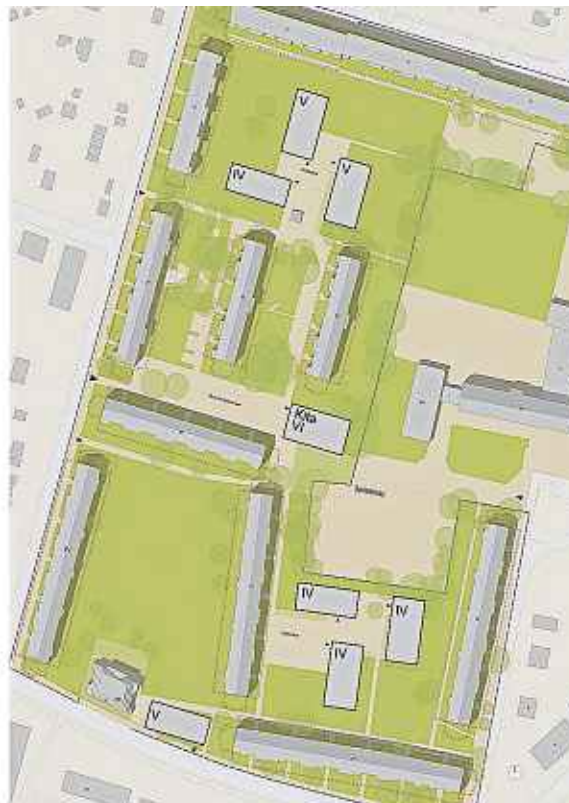
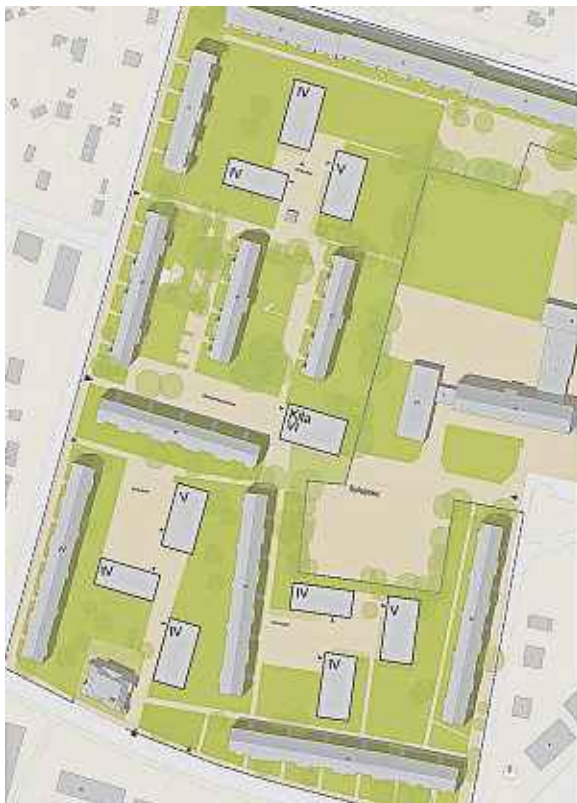
Hilfe bei der Pflege

In jedem Berliner Bezirk gibt es eine „Kontaktstelle Pflege-Engagement“, die an die jeweilige Selbsthilfekontaktstelle oder an ein Nachbarschaftshaus angebunden ist. Dieses Projekt zur Unterstützung von Selbsthilfe und Ehrenamt rund um die häusliche Pflege wurde 2010 gegründet und ist bundesweit einmalig. Ziel ist es, die Lebensqualität und Selbstbestimmung der Menschen im Umfeld von Pflege zu fördern und zu verbessern. Neben Selbsthilfegruppen und Nachbarschaftsinitiativen unterstützen die Kontaktstellen pflegende Angehörige und Menschen mit Pflegebedarf durch die Vermittlung von ehrenamtlichen Besuchs- und Begleitdiensten. Partner in den Bezirken sind beispielsweise die Pflegestützpunkte und Stadtteilzentren. Alle Angebote sind kostenfrei. Die Kontaktstellen Pflege-Engagement werden gefördert durch die Senatsverwaltung sowie den Landesverband der gesetzlichen und privaten Pflegekassen. Telefonische Infos bei Ines Drost: 28 47 23 95.

TREFFEN

Wohnprojekte planen

Wohntische sind Treffpunkte und Diskussionsforen für Menschen, die am gemeinschaftlichen und oder generationsübergreifenden Wohnen interessiert sind. Ziel ist es, sich kennenzulernen, gemeinsame Aktivitäten zu starten und so auf ein Gemeinschaftswohnprojekt hinzuarbeiten. Außerdem können aktuelle Themen und Probleme im Kiez oder Bezirk besprochen werden. Auch in Lichtenberg gibt es regelmäßige Veranstaltungen. Der Wohntisch Lichtenberg trifft sich monatlich an jedem zweiten Donnerstag um 17 Uhr. Weitere Infos zum Treffpunkt und dem Runden Tisch gibt es bei der Netzwerkagentur Generationen Wohnen und der Kontaktstelle Pflege-Engagement Lichtenberg unter: 28 47 23 95.



Die Planänderungen der Howoge vor (li.) und nach (re.) dem „Runden Tisch Ilsestraße“.

Pläne: Howoge

Amitola & CAP-Märkte ausgezeichnet

Gleich zwei Preisträger teilen sich den Inklusionspreis von Lichtenberg. Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) hat ihn anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung verliehen. Die Entscheidung war der Jury nicht leicht gefallen. Deshalb wurden die beiden Arbeitgeber „Amitola“ und die zwei Lichtenberger „CAP-Märkte“ für hervorragende Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt ausgezeichnet. Michael Grunst lobte: „Wir freuen uns, dass einige Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie Menschen mit Behinderung sozialversicherungspflichtig beschäftigen.“ Eine Nominierungsurkunde erhielten außerdem das Team 743 der Schwerbehindertenvermittlung vom Jobcenter Berlin-Lichtenberg sowie das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk gemeinnützige AG / Verbund Darßer Straße.



Michael Schöne und Erika Krause arbeiten zusammen im CAP-Markt in der Rüdigerstraße.

Foto: bbr

Gemeinsam zupacken

In den CAP-Supermärkten arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen

„Verräumen“ ist die Lieblingsbeschäftigung von Michael Schöne – und gleichzeitig sein Job: Der 37-Jährige arbeitet in einem von zwei Berliner CAP-Märkten. „Anfangs habe ich überall den Verräumdienst gemacht“, erinnert er sich. Inzwischen ist der Supermarkt in der Rüdigerstraße 75 sein fester Arbeitsplatz. Mehr als 7.000 Artikel werden dort auf 530 Quadratmetern angeboten.

Wochentags um 7 Uhr steht Michael Schöne immer an den Regalen und füllt sie mit Waren. Gerade nimmt er einen fettarmen Joghurt aus einem Karton und stellt ihn behutsam in die Kühlung. Neben ihm steht Schichtleiterin Erika Krause. Die 62-Jährige hat früher im Großhandel und in der Gastronomie gearbeitet. Im Moment unterstützt die erfahrene Frau den jungen Mann, wenn er Hilfe braucht.

Denn die CAP-Märkte sind keine gewöhnlichen Geschäfte – sie sind Inklusionsunternehmen. Die „nobis gGmbH“ betreibt aktuell zwei dieser inklusiven Lebensmittelmärkte in Berlin als Franchisenehmer. In der Filiale „Rüdigerstraße“ arbeiten insgesamt

14 Menschen, neun davon haben gesundheitliche Beeinträchtigungen wie Hörprobleme. Auch Michael Schöne sieht niemand sein Handicap an: Er hat eine Lese- und Rechtschreibschwäche.

Erika Krause erkundet gemeinsam mit neuen Kolleginnen und Kollegen erst einmal, was sie gut können. „Man muss Menschen mit Handicap nicht wie Kleinkinder behandeln“, sagt sie. Auch ihr Bruder hat eine Behinderung: „Deshalb habe ich keine Berührungängste.“ Stattdessen hat Erika Krause Geduld. Als einem Kollegen ein Mangodrink auf den Boden platscht und sich in eine große, gelbe Pfütze ergießt, bittet sie ihn einen Lappen und Wischtücher zu holen. Dabei räumt sie weiter seelenruhig die Joghurts ein, die ihr Michael Schöne reicht.

Für viele Kunden ist der CAP-Supermarkt der einzig erreichbare Laden in der Nähe. Gerade für Senioren ist dies wichtig. Alle Filialen haben breite Gänge und ein klar strukturiertes Sortiment. Das mag auch die zweifache Mutter Jacqueline T., die dort häufiger Lebens-

mittel holt: „Hier ist das Einkaufen sehr angenehm und familiär“, sagt sie. „Außerdem ist mir aufgefallen, dass es viel mehr Verkäufer gibt als woanders.“ Die Lichtenbergerin wusste nicht, dass 68 Prozent der Ladenmitarbeiterinnen und mitarbeiter eine Behinderung haben.

UNBEFRISTETE JOBS AUF DEM ERSTEN ARBEITSMARKT

Sie alle bekommen von „nobis“ eine unbefristete Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt außerhalb von Werkstätten. Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) sieht darin einen ersten wichtigen Schritt: „Mehr als 300.000 Menschen mit Behinderung arbeiten in Werkstätten für behinderte Menschen. Und ich freue mich über jedes Unternehmen in Lichtenberg, das Menschen mit Behinderung den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt ermöglicht. Die Verpflichtung der Unternehmen, Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen, muss noch viel konsequenter umgesetzt werden.“

Die CAP-Märkte haben dabei Vorbildfunktion: „Bei uns spielen die Beeinträchtigungen bei der Einstellung nur eine Nebenrolle, wir schauen eher auf die Stärken und gestalten dementsprechend den Einsatz am Arbeitsplatz“, erklärt Filialeiterin Christa Noack. Alle Kolleginnen und Kollegen arbeiten im Zweischichtsystem, zwei bis drei Samstagsdienste sind normal. „Alle sind mal in der Leergutannahme oder auch an der Kasse im Einsatz. Und auch für die Mitarbeiter mit Handicap entsprechen die Aufgaben und die Arbeitszeiten den Bedingungen auf dem ersten Arbeitsmarkt“, erklärt sie. Dinge mehrfach zu erklären, gehört für Christa Noack zum Alltag. Auch die Kunden haben viel Geduld und warten, wenn es an der Kasse mal nicht so schnell geht.

Die Inklusion wird allerdings von einigen rücksichtslosen Anwohnern torpediert: „Sie parken unberechtigt und über Tage auf den Behindertenparkplätzen hinter dem Geschäft“, ärgert sich die Filialeiterin. Den Menschen mit Handicap fehlen so Parkmöglichkeiten und auch die Warenanlieferung wird erschwert.



Ines Pavlou (mi.) gibt Menschen mit Behinderung eine Perspektive.

Foto: AMITOLA

Mit viel Vertrauen

Im „Amitola“ lernen Azubis mit Behinderung

„Amitola“ bedeutet in der Sprache der Navajo-Indianer „Regenbogen“. Dahinter verbirgt sich ein Laden, der genau so vielfältig ist, wie seine Inhaberin: Ines Pavlou. Die gelernte Verkäuferin hat sich vor zehn Jahren selbstständig gemacht und ihr erstes Geschäft in der Friedrichshainer Gärtnerstraße gegründet. Berliner Designerklamotten und sehr gut erhaltene Kinderkleidung aus zweiter Hand bot sie dort zusammen an.

Zu Kompromissen in Puncto Qualität war sie von Anfang an nicht bereit: „Wir verkaufen solche Anziehungen, die auch auf Flohmärkten Abnehmer finden. Und nicht nur das, was dort übrig bleibt.“ Alle Dinge, die sie auf Kommissionsbasis in ihren Läden anbietet, prüft sie vorher ganz genau. Inzwischen gibt es auch in der Treskowallee in Karlshorst ein kleines Amitola. Mütter mit Kleinkindern sind es vor allem, die dort einkaufen oder die Keramik-Malwerkstatt nutzen. „Eines Tages kam eine Kundin und fragte, ob ich nicht eine Praktikantin mit Behinderung beschäftigen könnte“, erinnert sich die 46-jährige Pavlou. Sie wollte und konnte. Dieser einmalige Versuch ist mittlerweile zum Prinzip geworden: Vier Auszubildende mit Lernbehinderung, ein

Lehrling mit emotionalen und sozialen Problemen, vier Schwerbehinderte und drei junge Menschen, die sich auf eine Ausbildung vorbereiten und eine Einstiegsqualifizierung absolvieren. Das ist das Team von Ines Pavlou. Gemeinsam mit einer Kollegin, die als Köchin angestellt ist, organisiert sie den Alltag im Friedrichshainer Café mit Küche erweitert hat. „Meine Kollegin hat eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation und bildet zusammen mit mir die jungen Leute aus“, erzählt Ines Pavlou. Das Wichtigste für eine Zusammenarbeit ist für sie gegenseitiges Vertrauen. Einen Mitleidsbonus hat bei ihr niemand. Ines Pavlou sagt: „Ich bin zu meinen Mitarbeitern immer sehr direkt und spreche in kurzen und klaren Sätzen, weil sie das sonst oft nicht verstehen.“

Ein Ansatz, der sich bewährt hat. Sechs junge Menschen konnte Ines Pavlou bereits in acht Jahren ausbilden. Das macht sie stolz und glücklich. Die 46-Jährige ermutigt auch andere Geschäftsleute dazu, Inklusion zu leben: „Arbeitgeber sollten sich mehr trauen und flexibler bei der Integration von Menschen mit Behinderung sein.“

IHRE ANSPRECHPARTNER FÜR WERBUNG

RATHAUS
NACHRICHTEN LICHTENBERG

FLORIAN POPOW

☎ 030 / 23 27 75 23

✉ florian.popow@dumont.de

FRANK KNISPEL

☎ 030 / 23 27 74 25 | ☎ 0172 / 5 90 14 81

✉ frank.knispel@dumont.de

🌐 rathausnachrichten.de



KULTUR BAR NAUSE

Vorträge • Workshops • Filme
Konzerte • Kickern • Lesungen

Himmel und Hölle

Das Leben in der Stadt ist kein Kinderspiel!

Helfen Sie mit, Mädchen und Jungen zu schützen. In Städten. Weltweit.

kindernothilfe.de



ZUM SCHWALBENSCHWANZ
Die Kulturbar im Weitingkiez

Margaretenstr. 22, 10317 Berlin
www.zumschwalbenschwanz.de

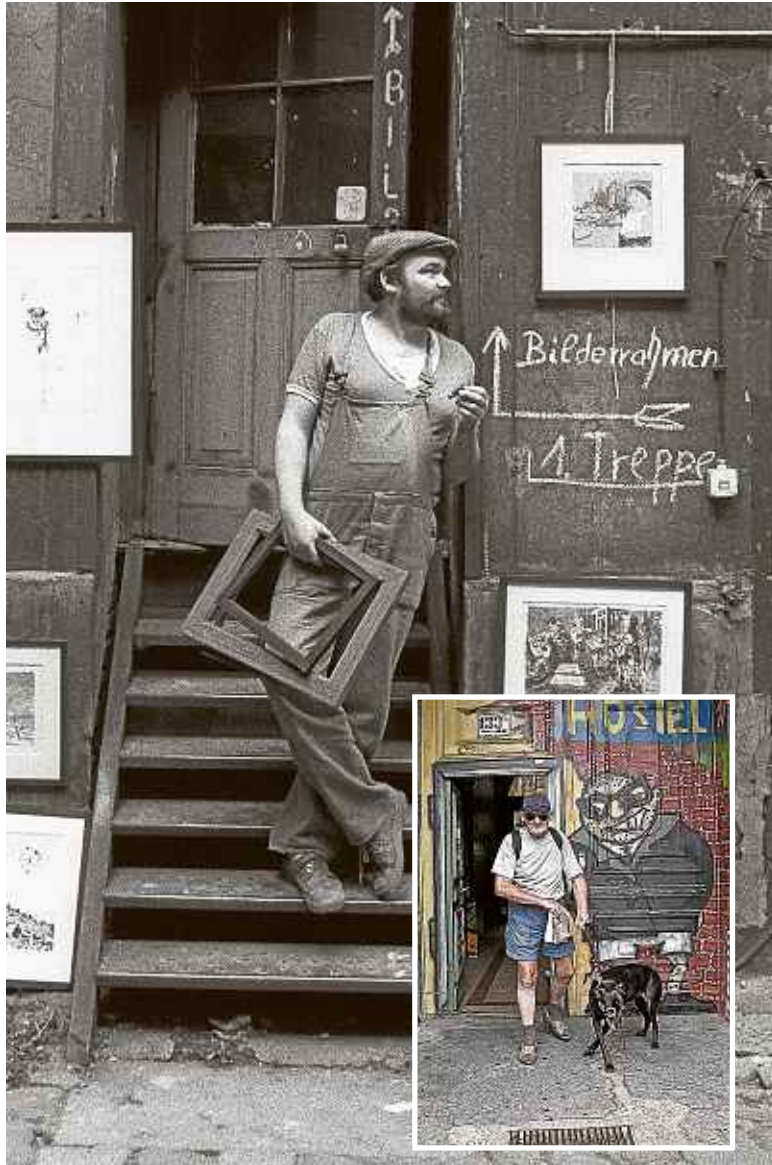
Familienbetrieb seit 1990 **BESTATTUNGEN**

☎ (030) 971 055 77 **Barbara Plehn**



Wir wünschen allen Lesern und besonders jenen, die sich vertrauensvoll an uns gewendet haben und denen wir mit Rat und Tat zur Seite stehen durften, viel Kraft und Zuversicht für das kommende Jahr.

Ihre Barbara Plehn und Mitarbeiterinnen



Eine Ausstellung im Kulturhaus Karlshorst zeigt Ansichten von Berlin.

Fotos: Eberhard Klöppel

Straßenbekanntschaften

Der Fotograf Eberhard Klöppel hat mit seinen Bildern die besondere Atmosphäre Berlins eingefangen. In seiner aktuellen Ausstellung im Kulturhaus Karlshorst stehen Aufnahmen von der Schönhauser Allee von heute im Kontrast zu Fotos von der Ackerstraße Mitte der 1980er Jahre. Seine fotografische Karriere hat Klöppel als Militärbildreporter begonnen. 1973 erlangte er das Diplom für Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, ab 1976 fotografierte er bei der größten DDR-Illustrierten NBI und arbeitet seit 1993 freischaffend. Die Ausstellung ist noch bis zum 18. Februar in der Treskowallee 112 zu sehen. Der Eintritt ist frei. Infos: www.kultur-in-lichtenberg.de

aufrichtige und mutige Karlshorster ihren Nachbarn halfen.

Museum Lichtenberg, Türschmidtstraße 24, Tel. 57 79 73 88 12

amerikanischen Ureinwohnern, über Gesundheit und Fitness.

Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149, Tel. 555 67 19

Donnerstag, 22. Februar, 19.30 Uhr

Ritter Blaubart

Ein Hörspiel zum Zugucken mit Christine Marx und Klaus Nothnagel. Eintritt 4, ermäßigt 3 €

Galerie 100, Konrad-Wolf-Str. 99, Tel. 971 11 03

Mittwoch, 28. Februar, 19 Uhr

Ein hochsensibles Jahr mit Gustav

Die Diplompädagogin und Autorin Cordula Roemer liest aus ihrem Buch über den Alltag hochsensibler Menschen. Eintritt 4, ermäßigt 3 €

Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Str. 9, Tel. 512 21 02

BILDUNG

Donnerstag, 15. Februar, 19.30 Uhr

Große Namen der Kunst- Meret Oppenheim

Vortrag mit Bildern von Dr. Gerhild Komander Eintritt: 2, erm. 2 €

Galerie 100, Konrad-Wolf-Str. 99, Tel. 971 11 03

Mittwoch, 21. Februar, 18 Uhr

ExpertenRat- HDR-Fotografie und RAW

mit dem Systemadministrator Peter Fischer. Praxistipps für Software und deren Nutzung, Eintritt 2 €

Anna-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2, Tel. 92 79 64 10

MUSIK

Freitag, 16. Februar, 20 Uhr

Jazz Treff Karlshorst

mit der Panta Rhei Jazzcrew, Eintritt 14 € Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, Tel. 475 94 06 10

LITERATUR

Montag, 12. Februar, 19 Uhr

Der Hase im Rausch spielt Cello

Esther Esche liest Texte ihres Vaters Eberhard Esche. Andreas Greger spielt auf dem Cello Musik von Bach. Eintritt 4, ermäßigt 3 €

Anton-Saefkow-Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14, Tel. 902 96 37 73

Mittwoch, 21. Februar, 19.30 Uhr

Literatur am Fenster

Fünf Berliner Autorinnen aller Generationen aus der Gruppe W3 geben Einblick in die faszinierende Werkstatt der Berliner Gegenwartsliteratur. Eintritt 6, erm. 3 €

Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, Tel. 475 94 06 10

Donnerstag, 22. Februar, 19 Uhr

Gojko Mitic im Gespräch

mit dem Journalisten Alexander Lehmborg über seine Reise zu den

THEATER

Mittwoch, 14. Februar, 19.30 Uhr

Improfabrik

Improvisationen auf der Bühne in der neuen Reihe Mittwochstheater, Eintritt frei Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, Tel. 475 94 06 10

KINDER & FAMILIE

Sonntag, 25. Februar, 15.30 Uhr

„Wettlauf zwischen Hase und Igel“

Das Puppentheater „Theater im Globus“ spielt für Kinder ab 3 Jahre, Eintritt: 2,50 € Galerie 100, Konrad-Wolf-Str. 99, T. 971 11 03

AUSSTELLUNGEN

Mittwoch, 7. Februar, 19 Uhr

Vernissage „13. 17“

Malerei von Bernd Kerkin, Ausstellung bis 21.3., Eintritt frei

Galerie 100, Konrad-Wolf-Str. 99, Tel. 971 11 03

Freitag, 23. Februar, 19 Uhr

Vernissage „Tiere im Atelier“

Malerei und Skulpturen von Christine Rammelt-Hadelich und Olaf Rammelt.

Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, Tel. 475 94 06 10

Bis 28. Februar 2018

Atelier Global

Das Kunst- und Nähatelier in der Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in der Bornitzstraße zeigt Werke und Projekte aus der bisherigen Zusammenarbeit.

Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149, Tel. 555 67 19

Bis 2. März 2018

Die Zacken der Tannen

Klaus Hack - Skulpturen und Holzschnitte, Manfred Zoller - Collagen und Assemblagen

rk - Galerie im Ratskeller, Möllendorffstraße 6, Tel. 902 96 37 12

Bis 4. April 2018

„Alles!“

Gruppenausstellung mit 150 Künstlerinnen und Künstlern studio im HOCHHAUS, Zingster Str. 25, Tel. 929 38 21

Bis 29. April 2018

Kann nur das beste Zeugnis geben – Karlshorster Sinti-Familien im Nationalsozialismus

Viele in Karlshorst ansässige Sinti-Familien wurden in den Vernichtungslagern ermordet. Wenige überlebten, weil



Bibliotheksumbau: Christina Heese, Leiterin der Anton-Saefkow-Bibliothek, präsentiert das Modell „Willkommen Zuhause“ (von D. Weidauer und C. Schmunck.)

Foto: bbr

Bibliotheken in neuem Gewand

Studierende machen Vorschläge für Modernisierung

Neue Möbel in der Bibliothek? Vorstellbar. Geschwungene Gänge mit Sichtachsen in fröhlichen Farben? Auch ganz gut. Separierte Lese-Ecken, moderne Arbeitsplätze, eine Kaffeebar? Sogar das wäre machbar – vorausgesetzt es wird langfristig geplant. „Einige Ideen der Studenten können wir aufgreifen und mit wenig Aufwand auch gleich umsetzen“, sagt Christina Heese, Leiterin der Anton-Saefkow-Bibliothek. „Für den Kinderbereich haben wir bereits ein buntes Sofa gekauft und gemütlich platziert. Das lädt Eltern und Kinder zum Verweilen ein.“

Vorschläge für moderne Bücherei-Gestaltungen haben Studierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Leipziger Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) unter der Regie von Professorin Dr. Andrea Nikolaizig und Professor Ronald Scherzer-Heidenberger in Lichtenberg ausgearbeitet und präsentiert. Dabei haben vier Studententeams Poster und Modelle entwickelt, die jetzt in der Anton-Saefkow-Bibliothek zu sehen sind. Interessierte können sich dort anschauen, wie Bibliotheken der Zukunft aussehen könnten. Diskussionen dazu sind erwünscht. „Wir

wissen, dass wir uns verändern müssen“, sagt Christina Heese, „die Rolle der Bibliotheken wandelt sich und deshalb möchten wir etwas tun für diesen Ort. Gerne wollen wir die Räume so gestalten, dass sich die Besucherinnen und Besucher wohlfühlen und neben Informationen auch attraktive Arbeitsplätze, moderne Technik und den schnellen Zugang zu digitalen Angeboten vorfinden. Wir brauchen Platz, damit unsere Gäste bei uns in Ruhe lesen und arbeiten können.“

Denn in den letzten Jahren haben sich die Lichtenberger Bibliotheken immer mehr zu Treffpunkten für alle Generationen etabliert. Eltern, Großeltern oder Geschwister kommen mit jüngeren Kindern um zu spielen. Auch Brettspiele sind wieder im Kommen. Außerdem sind die Lichtenberger Bibliotheken auch ein lebendiger Teil der bezirklichen Kulturlandschaft: Abendliche Autorenlesungen, Konzerte oder Gespräche gehören ebenso dazu wie Filmaufführungen, Vorlesestunden und Puppentheater.

Professorin Dr. Andrea Nikolaizig von der HTWK findet die Arbeitsergebnisse ihrer Studierenden prä-

zisnah und innovativ: „Wir vermitteln in der Ausbildung schwerpunktmäßig wie sich Bibliotheken in ihrer Funktion verändern und was dies für die Praxis bedeutet. Wir besuchen einzelne Standorte und untersuchen dort die besonderen Bedingungen und Aufgaben des jeweiligen Hauses in seinem städtischen Umfeld.“ Zudem arbeiten die Studierenden auch mit Architektur-Professoren und Professorinnen zusammen, um wissenschaftliche Erkenntnisse moderner Innenarchitektur mit der bibliothekarischen Praxis zu verbinden.

In einem Workshop haben die Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter die Ergebnisse der studentischen Arbeiten mit den Professoren aus Leipzig diskutiert. „Sie sind offen für Neues, wollen ihre Aufgabenschwerpunkte verändern und an den Ideen weiterarbeiten“, freut sich Professorin Andrea Nikolaizig. Sie betont: „Wir müssen mit Medienvielfalt und der Medienkonvergenz umgehen können. Das heißt, wir brauchen Zugang zu digitalen und zu analogen Medien gleichermaßen. Beides können in dieser Qualität nach wie vor nur die Bibliotheken bieten.“

MITBESTIMMEN

Kultur gestalten

Wie sich die Kultur im Bezirk entwickelt, können Lichtenbergerinnen und Lichtenberger mitbestimmen. Denn auf Wunsch der Bezirksverordneten soll die Kulturentwicklungsplanung als partizipativer Prozess fortgesetzt werden. „Mit diesem Auftrag“, sagt Daniela Bell, Leiterin des Amtes für Weiterbildung und Kultur, „haben wir eine tolle Chance, all jene Interessierten, Künstler und Politiker einzubeziehen, denen die Kultur am Herzen liegt. Gemeinsam mit ihnen wollen wir die kulturelle Landschaft unseres Bezirks weiterentwickeln.“ Dazu haben als Auftakt bereits im Dezember Gespräche mit Künstlern und Kulturakteuren in den Stadtteilen stattgefunden. „Dabei haben wir Erwartungen und Wünsche gehört, Netzwerke geknüpft und neue Themen aufgenommen. Sie werden ausgewertet und bilden die Grundlage, tiefer in die Planung einzusteigen“, erklärt Daniela Bell. Partner für den Beteiligungsprozess ist das „coopolis“ Planungsbüro für kooperative Stadtentwicklung. Über den aktuellen Stand können sich Interessierte im Internet informieren.

MEHR INFOS

www.kep-lichtenberg.de

MITMACHEN

Brettspiele ausprobieren

Spaß für alle Altersklassen bieten zahlreiche Brett- und Gesellschaftsspiele in den Lichtenberger Bibliotheken. Brandneue Spiele laden nun dazu ein, sie an den „Verspielten Tagen“ auszuprobieren. Getestet wird samstags in der Anna-Seghers-Bibliothek am 3. Februar von 11 bis 15 Uhr, in der Bodo-Uhse-Bibliothek am 10. Februar von 10 bis 14 Uhr, in der Anton-Saefkow-Bibliothek am 17. Februar von 9 bis 15 Uhr und in der Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek am 17. März von 10 bis 14 Uhr. Für Schul- und Hortgruppen können andere Termine vereinbart werden.

WEITERE INFOS

www.stadtbibliothek-lichtenberg.de

AUSLAGESTELLEN IN DEN STADTTTEILEN

Zum Mitnehmen bereit liegen die Rathausnachrichten in vielen Geschäften entlang der Einkaufsstraßen im Bezirk, in den Stadtteilzentren sowie in den Einrichtungen des Bezirks wie Bürgerämtern, Bibliotheken, Galerien und der Volkshochschule.

ALLE AUSLAGESTELLEN UNTER WWW.RATHAUSNACHRICHTEN.DE

FALKENBERG & MALCHOW

- » Café im Tierheim, Hausvaterweg 39
- » Bäckerei & Konditorei Stahlberg, Dorfstr. 31a
- » Naturschutz Malchow, Dorfstr. 35

FENNPFUHL

- » Stadtteilzentrum Lichtenberg-Nord, Paul-Zobel-Str. 8 E
- » Glaser Telekommunikation, Anton-Saefkow-Platz 3
- » HOWOGE Kundenzentrum Am Fennpfuhl, Anton-Saefkow-Platz 3
- » Foto Bosse, Anton-Saefkow-Platz 4
- » Salon Michaela, Anton-Saefkow-Platz 8
- » Anton-Saefkow-Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14
- » Buchhandlung Petersohn, Anton-Saefkow-Platz 14
- » Arbeitslosenverband Deutschland, Franz-Jacob-Str. 20
- » Medi-Sport, Herber-Tschäpe-Str. 2-4
- » Castello-Apotheke, Landsberger Allee 171
- » Schostakowitsch-Musikschule, Paul-Junius-Str. 71
- » Volkshochschule, Paul-Junius-Str. 71
- » Einkaufszentrum Storkower Bogen, Storkower Str. 207

FRIEDRICHSFELDE

- » Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde, Alt-Friedrichsfelde 28
- » Soziale Herzen e.V., Alt-Friedrichsfelde 9A
- » Friseur-Kosmetik-Studio Götzke, Alt-Friedrichsfelde 20
- » Hauskrankenpflege Schwester Maria, Alt-Friedrichsfelde 21
- » Friseursalon Peggy Ittershagen, Alt-Friedrichsfelde 87
- » Turo Sportsbar, Alt-Friedrichsfelde 87
- » Euronics Starick, Alt-Friedrichsfelde 89
- » Bäckerei Grubert, Alt-Friedrichsfelde 90
- » Central Apotheke, Alt-Friedrichsfelde 90-91
- » Verbund Lichtenberger Seniorenheime, Einbecker Str. 85
- » Kursana Domizil Berlin-Lichtenberg, Gensinger Str. 103
- » Lichtenberger Begegnungszentrum, Rhinstr. 9
- » Comfort Hotel Lichtenberg, Rhinstr. 159
- » Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Straße 9
- » Abacus-Hotel, Franz-Mett-Str. 3
- » Fratelli da Giovanni, Otto-Schmirgal-Str. 5
- » Bürgeramt im TierparkCenter, Otto-Schmirgal-Str. 7
- » KULTschule, Sewanstr. 43
- » Friseur-Salon Silvia, Volkradstr. 22
- » Salon Silvia Schwarz, Volkradstr. 30

KARLSHORST

- » 1000 & 1 Seife, Ehrenfelsstr. 9
- » Treskow-Apotheke, Ehrenfelsstr. 46
- » IN VIA, Gundelfinger Str. 11
- » CAP Markt, Robert-Siewert-Str. 97
- » Schostakowitsch-Musikschule, Stolzenfelsstr. 1
- » Steineckes Heidebrot Backstube GmbH & Co. KG, Treskowallee 24A
- » Andrea Nix Kosmetik, Treskowallee 56
- » A & S Nachbarschaftspflege GmbH, Treskowallee 62
- » Blumiges, Treskowallee 66
- » Café TreBo, Treskowallee 75
- » Amitola Karlishorst, Treskowallee 86
- » Friseur Natur-Kosmetik Annett Liebers, Treskowallee 90
- » American Style Nails, Treskowallee 96
- » Internetcafe und Spätkauf, Treskowallee 98
- » Karlishorst Village, Treskowallee 99
- » HörPartner GmbH, Treskowallee 101
- » OTB GmbH, Treskowallee 101
- » Mia Mambo Cocktailbar, Treskowallee 102
- » Beauty Day Friseur & Kosmetik, Treskowallee 106
- » HOWOGE Kundenzentrum, Treskowallee 109
- » Sonnenschein Apotheke, Treskowallee 128
- » Ikarus Stadtteilzentrum Lichtenberg-Süd, Wandlitzstr. 21

LICHTENBERG

- » Stadtteilzentrum Lichtenberg-Nord, Fanningenstr. 33
- » Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149
- » HOWOGE Kundenzentrum Alt-Lichtenberg, Frankfurter Allee 172
- » Keramikatelier, Frankfurter Allee 203

- » Domicil – Seniorenpflegeheim, Gotlindestr. 51
- » Sozialwerk des Demokr. Frauenbundes, Hagenstr. 57
- » Studio Bildende Kunst, John-Sieg-Str. 13
- » ÄrzteZentrum Ruscchestraße 103, Haus 19
- » FAS Kiezspinne e.V., Schulze-Boysen-Str. 38
- » Volkssolidarität, Alfred-Jung-Str. 17
- » Senioren- u. Therapiezentrum „Haus am Loeperplatz“, Möllendorffstr. 29
- » Restaurant diePaula, Möllendorffstr. 48
- » Senioren-Wohnpark Lichtenberg GmbH, Möllendorffstr. 102/103
- » Tierärztliche Praxis Dr. J. Bauer, Möllendorffstr. 104/105
- » KGT New Media, Möllendorffstr. 108/109
- » Jacobs Winifried Friseur, Möllendorffstr. 110
- » Apotheke am Rathaus, Möllendorffstr. 11
- » ESF Bestattung und Trauerhilfe GmbH, Möllendorffstr. 113
- » Friseur Stefanie Bumann und Team, Möllendorffstr. 115
- » Augenoptik ColiBri, Möllendorffstr. 116
- » Bürgeramt, Normannenstr. 1-2
- » Ringcenter I, Frankfurter Allee 111

NEU-HOHENSCHÖNHAUSEN

- » Linden-Center, Prerower Platz 1
- » Anna-Seghers-Bibliothek im Linden-Center, Prerower Platz 2
- » HOWOGE Kundenzentrum im Ostseeviertel, Wiewcker Str. 3b
- » Schostakowitsch-Musikschule, Wustrower Straße 26
- » Volksbuchhandlung, Warnitzer Str. 8-10
- » Bürgerbüro Warnitzer Str. 16
- » Lotto-Toto/Zeitschriften, Warnitzer Str. 20
- » HOWOGE Kundenzentrum Warnitzer Bogen, Warnitzer Str. 22
- » Apotheke Hohenschönhausen, Egon-Erwin-Kisch-Str. 80
- » Bürgeramt Egon-Erwin-Kisch-Str. 106
- » Vitalis Apotheke, Grevesmühlener Str. 18
- » Kieztreff Falkenbogen, Grevesmühlener Str. 20

& ALT-HOHENSCHÖNHAUSEN

- » Vitanas Senioren Centrum am Obersee, Degnerstr. 11
- » Caritas Altenhilfe, Degnerstr. 22
- » Gesundheitssportverein Berlin e.V., Fritz-Lesch-Str. 29
- » SozDia Campus Hedwig + Kita, Hedwigstr. 11/12
- » HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft, Ferdinand-Schultze-Str. 71
- » Bürgeramt Große-Leege-Str. 103
- » Paritätisches SeniorenWohnen, Heckelberger Ring 2
- » Paritätisches SeniorenWohnen, Joachimsthaler Str. 2
- » Oranke Buch, Konrad-Wolf-Str. 29
- » Allee-Center, Landsberger Allee 277
- » Reichenberger Apotheke, Reichenberger Str. 3
- » „Weiße Taube“ Max Aicher Hausverwaltung, Schalkauer Str. 29
- » Koala-Apotheke, Weißenseer Weg 36

RUMMELSBURG

- » SozDia Stiftung Berlin, Pfarrstr. 97
- » Tonini Haarige Kunst, Sophienstr. 27
- » Alte Schmiede, Spittastr. 40
- » Museum Lichtenberg, Türschmidtstr. 24
- » Hotel Nova Berlin, Weitingstr. 15
- » Cafe Chivan, Weitingstr. 17
- » Licht-Eck Krönert, Weitingstr. 29
- » Radelkowski GbR, Weitingstr. 33
- » Kind & Kegel, Weitingstr. 37
- » Friseur Stefanie Bumann und Team, Weitingstr. 38
- » Die Grüne Ampel, Weitingstr. 39
- » Get the Sound, Weitingstr. 43
- » Doris' Papierladen, Weitingstr. 44
- » Ihr Kosmetiksalon, Weitingstr. 45
- » Novoline-BB, Weitingstr. 46
- » HaberstockModeladen Anziehung, Weitingstr. 47
- » Bestellservice Martin Pfeiffer, Weitingstr. 48
- » Optiker Krauss GmbH, Weitingstr. 51
- » AVCI Döner & Bar, Weitingstr. 57
- » Weiting Apotheke, Weitingstr. 58
- » Eisen Apotheke, Weitingstr. 73
- » Mini Markt, Weitingstr. 117

Bezirksverordnete Alina Pätzold verstorben

Das Bezirksamt Lichtenberg und die Bezirksverordnetenversammlung trauern um Alina Pätzold. Nach mehrmonatiger Krankheit verstarb sie vor einigen Wochen im Alter von 64 Jahren. Alina Pätzold engagierte sich seit 2011 als Bezirksverordnete der CDU-Fraktion vor allem für die Themen Kultur und Integration.



Alina Pätzold

Foto: BA

Die gebürtige Armenierin hat sich beispielhaft um die Verständigung verschiedener Kulturen in Deutschland verdient gemacht und dafür 2015 das Bundesverdienstkreuz erhalten. Die von ihr als Gastgeberin entwickelte Salon-Reihe des Kulturring e.V. ermöglichte den interkulturellen Austausch von in Deutschland lebenden ausländischen Künstlerinnen und Künstlern mit Berlinerinnen und Berlinern: In mehr als 250 Veranstaltungen spannte Alina Pätzold ein Band aus Musik, Gesprächen, kulturellen Darbietungen und kulinarischen Spezialitäten aus den themengebenden Ländern.

Alina Pätzold wurde 1953 in Armenien geboren und lernte als Studentin der orientalischen Sprachen und Literatur ihre große Liebe Dietrich in

ihrer Heimat kennen. Sie zog mit dem deutschen Journalisten 1978 zunächst nach Berlin und lebte in Weißensee, ein Jahr später wurde die gemeinsame Tochter Mary geboren. Wenige Jahre später ging es nach Moskau, wo sie in der Konsularabteilung der Deutschen Botschaft arbeitete. Sie beherrschte fließend armenisch, deutsch, russisch, türkisch und persisch. In Moskau kam 1984 ihr Sohn Martin zur Welt. Ende der 1980er Jahre zog die Familie zurück nach Berlin, in die Wahlheimat Neu-Hohenschönhausen.

Michael Kargus hat für das Gemeinwesen gestritten

Michael Kargus hat sich mehr als zwei Jahrzehnte lang für sozialen Zusammenhalt in Hohenschönhausen und weit darüber hinaus engagiert. Der 1953 geborene, war stets unterwegs, um sich für soziale Gerechtigkeit zu engagieren. Als langjähriger Geschäftsführer des Hohenschönhausener Trägers „Lebensmut“ lebte er gesellschaftliches und soziales Engagement mit großer Leidenschaft und war ein unverzichtbarer Kooperationspartner wie auch gefragter Impulsgeber, wann immer es in seinem Fachgebiet um strategische Vorhaben ging. Lichtenberg hat mit ihm einen profilierten und geschätzten Akteur seiner Zivilgesellschaft verloren: Michael Kargus starb völlig

überraschend in der zweiten Woche des neuen Jahres an der Folgen einer Sepsis. Er hinterlässt als Mensch wie als Kollege eine schmerzliche Lücke.



Michael Kargus

Foto: BA

Wollen Sie die Rathausnachrichten auch in Ihrem Lieblingsgeschäft erhalten? Dann bitten Sie den Geschäftsinhaber, uns anzurufen: 030 / 23 27 74 15
Der Bezug ist kostenlos.



Birgit Monteiro (SPD) begrüßte die Auszubildenden am neuen Standort in Lichtenberg.

Foto: BA

AUSBILDUNGSMARKT

Unternehmen stellen sich vor

Die „Akademie für Berufsförderung und Umschulung“ (ABU) veranstaltet am Donnerstag, 15. März, von 16 bis 21 Uhr in den Räumen des Holiday Inn Berlin City East die fünfte „Lange N8 der Ausbildung“. Alle Schülerinnen und Schüler sowie Ausbildungssuchende sind dazu herzlich eingeladen. Neben bereits bekannten Ausstellern wie den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG) und der Bundeswehr, werden in diesem Jahr auch viele neue Unternehmen teilnehmen. So gewähren die Deutsche Bahn, Lidl und die Berliner Feuerwehr zum ersten Mal Einblicke in ihre Ausbildungsberufe. Schülerinnen und Schüler können Kontakte zu den Unternehmen knüpfen und Erfahrungen für ihre Berufsfindung sammeln. Die ausstellenden Unternehmen präsentieren ihre Ausbildungsmöglichkeiten und nehmen Bewerbungen entgegen. Unternehmen und Institution sind herzlich dazu eingeladen, sich auf der „Langen N8 der Ausbildung“ mit einem Stand zu präsentieren.

Kreuzberger Ausbildungswerk ist Neu-Lichtenberger

1978 wurde der Ausbildungswerk Kreuzberg e.V. (AWB) im Nachbarbezirk gegründet. Jetzt ist der Verein mit seiner Tischler- und Elektronikwerkstatt sowie der Verwaltung von Kreuzberg nach Lichtenberg in den Gewerbehof in der Plauener Straße 163-165 gezogen. Dort hat Wirtschaftsstadträtin Birgit Monteiro (SPD) den Träger und die Auszubildenden herzlich begrüßt: „Die jungen Leute erlernen in den neuen Werkstätten in der Plauener Straße dringend benötigte Handwerksberufe. Da passt es wunderbar, dass sich unter den rund 160 Nachbarn mehrere Tischlereien, Elektrofirmen und andere Handwerksbetriebe befinden.“ Der Auslöser für den Umzug war freilich eher traurig – die steigenden Gewerbemieten in Kreuzberg. Zum Angebotsspektrum des AWB gehören eine eigenständige Berufsorientierung und -vorbereitung, Ausbildung, sozialpädagogische Begleitung in betriebliche Ausbildung sowie Wohnunterbringung.

Die Uni-Woche für Schüler

„Schule am Rathaus“ probt ihr Wissen an kompetenten Lernorten

Jedes Jahr findet in der Schule am Rathaus traditionell die Uni-Woche für alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 und 8 statt.

Sie konnten dabei auch in diesem Jahr aus 20 Projekten wählen: Medizin, Auto, Technik, Computer, Bionik, Tanzen, Cajon, Umgang mit dem Internet, Film oder auch Architektur waren darunter. Alle konnten sich für ihr favorisiertes Projekt bewerben – fast immer konnte der

Erstwunsch berücksichtigt werden. Während der Projektwoche lernten die Beteiligten unterschiedliche Lernorte kennen: Sie besuchten das Forschungsschiff, die Autostadt Wolfsburg, das Hygienemuseum Dresden, die Waldschule Plänterwald, die Universitäten in Cottbus und Berlin, das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum sowie das FEZ Berlin und viele andere Institutionen, Projekte und Unternehmen. Sämtliche Lernergebnisse wurden

dokumentiert und protokolliert. Zum Abschluss der Woche durften alle Schülerinnen und Schüler in einer Klausur das Gelernte nachweisen. Anschließend präsentierten sie ihre Erkenntnisse im Beisein von Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) in der Aula. Zur Erinnerung an die Uni-Woche erhielt jeder Schüler mit der Zeugnisausgabe zum Halbjahr ein Zertifikat entsprechend der gezeigten Leistungen.

NACHBARSCHAFT

Kulinarischer Kiez-Spaziergang

Ein Stadtteilspaziergang führt am Samstag, 17. Februar, durch Lichtenberg Nord. Eingeladen dazu haben die Kiezspinne, das Stadtteilzentrum Lichtenberg Nord und das Rehabilitationszentrum Ost (RBO). Willkommen sind alle, die sich für die aktuellen Entwicklungen im diesem Gebiet interessieren – auch Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) spaziert mit. Start ist um 10 Uhr im Nachbarschaftshaus Orangerie, Schulze-Boyssen-Straße 38. Dort wird das Projekt „Mehrgenerationenhaus“ vorgestellt. Der Weg führt weiter zum Stadtteilbüro in der Fanningerstraße 33 und in die Seniorenbegegnungsstätte Rusche 43. Ende ist gegen 13.30 Uhr mit Brunch und Gedankenaustausch im Haus der Generationen in der Paul-Junius-Straße 64. Anmeldungen nimmt die Kiezspinne entgegen: 55 48 96 35.

MUSIZIEREN

Schostakowitsch- Preisträger spielen vor

Der Schostakowitsch-Wettbewerb der gleichnamigen Lichtenberger Musikschule wird in jedem Jahr traditionell von einem feierlichen Konzert der Preisträger gekrönt. Die großen und kleinen Gewinner des Wettbewerbes präsentieren diesmal am Mittwoch, 14. März, um 18 Uhr im Kulturhaus

Karlshorst Ausschnitte aus ihrem Wettbewerbsprogramm. Der in diesem Jahr für Streichinstrumente, Akkordeon und Schlagzeug ausgeschriebene Wettbewerb wird vom Freundeskreis der Musikschule und der Deutschen Schostakowitsch Gesellschaft e.V. gesponsert. Die Wertungsvor-

spiele werden öffentlich am Samstag, 3. März, ab 10 Uhr am Musikschulschulstandort Paul-Junius-Straße 71 ausgetragen. Infos telefonisch unter: 030 / 90 296 -59 78 oder im Internet.

WEITERE INFOS

www.schostakowitsch-musikschule.de

„Bürgerstiftung Lichtenberg“

Ihr zehnjähriges Jubiläum feiert die Bürgerstiftung Lichtenberg am Samstag, 10. März, ab 17 Uhr im Theater an der Parkaue mit ihrer traditionellen Frühlings-Gala. Karten dafür sind ab sofort an der Theaterkasse erhältlich: Erwachsene zahlen 15, Kinder zehn Euro. Die Eintrittsgelder der Gala kommen Projekten zugute, die von der Stiftung gefördert werden. In den vergangenen Jahren erhielten zahlreiche bezirkliche Initiativen, Vereine und Veranstaltungen kleine Finanzspritzen. So wurde der Verein „Graue Zellen“ gefördert, damit Seniorinnen und Senioren

Schulkindern kontinuierlich und langfristig beim Lernen helfen konnten. Regelmäßig gab es auch Gelder für den integrativen „Oranke Open Triathlon“. Neben der Vorsitzenden Kirsten Falk, gehören dem Vorstand seit vielen Jahren der Unternehmer Bernd Kirschner, Torsten Jens Adrian vom Sana Klinikum Lichtenberg, Mario Bachmann von der Berliner Volksbank und die ehemalige Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich an. Der Vorstand entscheidet über die Vergabe von beantragten Sachleistungen, die auf 500 bis maximal 1000 Euro für die einzelnen Projekte begrenzt sind. Wer für die Bürgerstiftung spenden möchte, kann dies gern tun: Bürgerstiftung Lichtenberg, Volksbank, IBAN DE04 1009 0000 2046 2750 07

BÜRGERSPRECHSTUNDEN



Bezirksbürgermeister und Leiter der Abteilung Personal, Finanzen, Immobilien und Kultur, Michael Grunst (Die Linke)

Mittwoch, 21. Februar, von 15 bis 17 Uhr

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 114
Ohne telefonische Anmeldung / Weitere Informationen: 90 296 -30 01



Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung, Soziales, Arbeit und Wirtschaft, Birgit Monteiro (SPD)

Bürgersprechstunde- Mittwoch, 28. Februar, ab 15 Uhr
Unternehmersprechstunde- Mittwoch, 28. Februar, ab 16 Uhr

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 213
Telefonische Anmeldung: 90 296 -80 01



Bezirksstadträtin für Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste, Katrin Framke (parteilos, für Die Linke)

Mittwoch, 7. Februar, von 16 bis 17 Uhr
Mittwoch, 7. März, von 16 bis 17 Uhr

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 206
Telefonische Anmeldung unter: 90 296 -40 01



Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Öffentliche Ordnung, Umwelt und Verkehr, Wilfried Nünthel (CDU)

Nach telefonischer Vereinbarung

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 218
Terminvereinbarung: Tel. 90 296 -42 01



Bezirksstadtrat für Regionalisierte Ordnungsaufgaben, Dr. Frank Elischewski (AfD)

Nach telefonischer Vereinbarung

Rathaus Lichtenberg, Möllendorffstraße 6, Raum 203
Terminvereinbarung: Tel. 90 296 -63 01

BEZIRKSVERORDNETENVERSAMMLUNG

Jeden 3. Donnerstag im Monat, 17 Uhr

Max-Taut-Aula, Fischerstr. 36, 10317 Berlin

BÜRGERÄMTER

Öffnungszeiten

Mo. 7.30 - 15.30 Uhr, Di. & Do. 10 - 18 Uhr, Mi. 7.30 - 14 Uhr, Fr. 7.30 - 13 Uhr

Geschlossen: Bürgeramt 1 (Neu-Hohenschönhausen): Egon-Erwin-Kisch-Straße 106

Bürgeramt 2 (Lichtenberg): Normannenstraße 1-2

Bürgeramt 3 (Friedrichsfelde): Tierpark-Center, Otto-Schmirgal-Str. 1-5

Bürgeramt 4 (Alt-Hohenschönhausen): Große-Leege-Straße 103

Gehörlosen-Sprechstunde

Jeden 2. Di. im Monat, 16 bis 18 Uhr

Bürgeramt Normannenstraße

Infos, Termine, Mobiles Bürgeramt

Telefon 115 und online unter www.berlin.de/ba-lichtenberg

BERATUNG IM RATHAUS

Beratung zu ALG I und ALG II, Angebot des Arbeitslosenverbandes Berlin

Jeden Dienstag 15 - 18 Uhr

Individuelle Beratung in Form von Beistand, Rat und Hilfe für Erwerbslose, von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und andere sozial benachteiligte Bürgerinnen und Bürger

Rathaus Lichtenberg, Raum bitte an der Information erfragen

Voranfragen telefonisch möglich: Tel. 97 60 51 97

BAUVORHABEN

Vorlage zur 13. Sitzung des Ausschusses Ökologische Stadtentwicklung und Mieterschutz (Auswahl)

Aktuelle Planungsvorhaben

» **Weißenseer Weg/Konrad-Wolf-Str.**
Aktueller Stand B-Plan 11-9a - ehem. Sporthotel
Neubau mit Gewerbe, Büros, Wohnungen

Bauanträge und Vorbescheide

- » **Dorfstraße 28, Wartenberg**
Umnutzung eines Scheunengebäudes zu einem Veranstaltungsraum im buddhistischen Gemeindezentrum
- » **Küstriner Straße 49, Alt-HSH**
Neubau einer Kindertagesstätte mit 125 Plätzen
- » **Am Faulen See 61, Alt-HSH**
Neubau Einfamilienhaus
- » **Lichtenauer Straße 51, Alt-HSH**
Kunstwerkstätten Hohenschönhausen Ateliergebäude
- » **Storkower Straße 176, Fennpfuhl**
Neubau eines ALDI Marktes
- » **Frankfurter Allee 135, Alt-Lichtenberg**
Neubau von 2 Wohngebäuden und der dazugehörigen Tiefgarage
- » **Frankfurter Allee 196, Alt-Lichtenberg**
Neubau eines Gewerbeensembles (Büronutzung) mit Tiefgarage
- » **Köpenicker Chaussee 46, Rummelsburg**
Errichtung eines Bürogebäudes Errichtung von 3 Produktions-/Lagerhallen
- » **Alt-Friedrichsfelde 121, Friedrichsfelde**
Errichtung eines 6-geschossigen Wohn- und Geschäftshauses mit 2 Aufgängen
- » **Friedenhorster Straße 10, Friedrichsfelde**
Errichtung von 2 Wohngebäuden „Studentenapartments“
- » **Massower Straße 22, Friedrichsfelde**
Errichtung eines Wohngebäudes, einer Tiefgarage und einem Pavillon als Mietertreff, 2. Bauabschnitt
- » **Tannhäuserstraße 3a / Walkürenstraße, Karlshorst**
Neubau von Wohngebäuden, 4-Geschossig plus Staffelgeschoss

RATHAUS
NACHRICHTEN | IMPRESSUM

Monatszeitung für den Bezirk Lichtenberg.
Kostenlos an vielen Auslagestellen erhältlich.

GEMEINSAME HERAUSGEBER

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Möllendorffstr. 6 · 10360 Berlin
BVZ Anzeigenzeitungen GmbH
Alte Jakobstraße 105 · 10696 Berlin

REDAKTION

Ulf Teichert (V.i.S.d.P.)
Stefan Bartylla, Katja Reichgardt
Katrin Großmüller (Layout)
E: redaktion@rathausnachrichten.de
Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
T: (030) 90 29 6 -33 10
E: pressestelle@lichtenberg.berlin.de
Barbara Breuer · Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alle nicht gesondert gekennzeichneten Texte sind Texte der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bezirksamts Lichtenberg.

VERLAG

BVZ Anzeigenzeitungen GmbH

EINZIGE GESELLSCHAFTERIN DER
BVZ ANZEIGENZEITUNGEN GMBH:

Berliner Verlag GmbH, Berlin

EINZIGE GESELLSCHAFTERIN DER
BERLINER VERLAG GMBH:

BV Deutsche Zeitungsholding GmbH, Berlin

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

Andree Fritsche, Jens Kauerauf

VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN

Christian Schwenkenbecher
T: (030) 23 27 - 74 25 · F: -74 94
E: werbung@rathausnachrichten.de

DATENSCHUTZ:

dsb@dumont.de

ANZEIGENSATZ UND REPRO:

MZ Satz GmbH · Delitzscher Str. 65 · 06112 Halle

DRUCK:

BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Am Wasserwerk 11 · 10365 Berlin

Es besteht kein Rechtsanspruch auf Belieferung.
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet.

Preise lt. Mediadaten, Stand: 01.01.2018

GRUNDEINKOMMEN

„Lichtenbergiale“
in den BLO-Ateliers

Lichtenbergs Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) wird in Kooperation mit den BLO-Ateliers am Samstag, 17. Februar, ab 18 Uhr den neuen Dokumentarfilm „Free Lunch Society“, in der Kantine der BLO-Ateliers, Kaskelstraße 55 in 10317 Berlin zeigen. In der Doku geht es um die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens. Anschließend wird der Bezirksbürgermeister mit dem österreichischen Regisseur Christian Tod und einem Überraschungsgast auf dem Podium das Thema diskutieren.



Lehrlinge des Grünflächenämtes eröffnen gemeinsam mit Umweltstadtrat Wilfried Nünthel die neuen Spielflächen.

Foto: BA

Spielplatz mit Sinnespfad

Das generationenübergreifende Ensemble am Hönower Weg ist fertig

Das Spielplatz-Ensemble am Hönower Weg Ecke Mellenseestraße ist komplett: Insgesamt 2.200 Quadratmeter groß ist nun die Freizeitfläche, auf der Kinder und Jugendliche toben und spielen können.

Vervollständigt wurden der Bolz- und Kletterspielplatz zuletzt durch eine Kleinkind-Spielfläche für Drei- bis Sechsjährige. Wilfried Nünthel, Bezirksstadtrat für Grünflächen (CDU), hat den Spielplatz feierlich übergeben und gleich selbst getestet: „Seit einigen Jahren entwickeln wir den Grünzug am Hönower Weg zu einem Ort für Freizeit und Naherholung. Dies beinhaltet auch eine Aufwertung der Spielplätze. Im Jahr 2016 konnten wir bereits den Bolzplatz für 12- bis 18-Jährige und den Kletterspielplatz für 6- bis 12-Jährige in Betrieb nehmen. Es fehlte also noch an einem Angebot für die Kleinsten, um das Spielplatz-Ensemble abzurunden. Zusammen mit dem Aktivspielplatz in der unmittelbaren Nähe können nun alle Generationen an einem Ort ihre Freizeit verbringen und sich sportlich betätigen.“

Beim neuen Kleinkind-Spielplatz wurde auf 2.200 Quadratmetern das Thema „Tiere in der Stadt“ gestalterisch durch den Spielgerätehersteller Ulrich Paulig umgesetzt. Er hatte bereits den angrenzenden Kletterspielplatz konzipiert. Für die Spielgeräte sind wieder hauptsächlich Naturmaterialien verarbeitet

worden. Darüber hinaus können die Kinder einen Sinnespfad erkunden.

Zum Spaziergehen und Verweilen lädt eine umlaufende Wegeführung ein, die barrierefrei umgesetzt wurde. Zudem gibt es Sitznischen und weitere Sitzmöglichkeiten in unterschiedlichen Höhen, welche seniorengerecht auch mit Arm- und Rückenlehne ausgestattet sind. Zur Sicherheit der Kinder wurde der Spielplatz eingezäunt.

Insgesamt wurden während der Bauzeit von September 2016 bis November 2017 rund 105.000 Euro aus bezirklichen Investitionsmitteln eingesetzt. Lehrlinge des

Straßen- und Grünflächenamtes haben den Spielplatz gebaut. Dabei erwerben und vertiefen im Durchschnitt fünf Auszubildende des Bezirksamtes Lichtenberg aus drei Lehrjahren praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie lernen dabei den Landschaftsbau von der Pike auf und werden dabei stets von einem Praxisanleiter betreut. Neben der Förderung der Lehrlinge spart dieses Vorgehen etwas Geld, das direkt in die Ausstattung fließt. Vorausschauend haben die Kinder der Schmetterlings-Grundschule den neuen Kinderspielplatz bereits in die Kinderkiezkarte aufgenommen.



Der Bezirksstadtrat für Grünflächen, Wilfried Nünthel, testete die neuen Spielgeräte.

Foto: BA

PROTESTIEREN

Streiktanz: „One billion rising“

„One billion rising revolution“ ist der Aufruf zur sechsten weltweiten Tanzdemonstration, um auf die Gewalt an und Diskriminierung von Frauen und Mädchen aufmerksam zu machen.

Das Mädchensportzentrum KreaFit-Haus ruft auf, sich für die Gerechtigkeit zwischen allen Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Gruppen- und Religionszugehörigkeit zu erheben. Es möchte damit ein Bewusstsein schaffen, das Unrecht und Gewalt im Zusammenleben möglichst vollständig ausschließt und allen Menschen ein angstfreies Leben ermöglicht. Zur Tanzdemonstration lädt die Schirmherrin und Bezirksstadträtin für Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste, Katrin Framke (parteilos, für Die Linke) Mädchen, Jungen, Frauen und Männer am Mittwoch, 14. Februar, um 12 Uhr auf den Anton-Saefkow-Platz oder am selben Tag um 18 Uhr vor das KreaFit-Haus in der Rudolf-Seiffert-Straße 50 ein. Es wird die Choreographie von Debbie Allen zu „Break the Chain“ und zu der deutschen Version „Sprengt die Ketten“ getanzt. In den Winterferien besteht die Möglichkeit, den Tanz im MSZ KreaFit-Haus zu lernen. Übungstermine sind dienstags und donnerstags von 17.30 bis 18.30 Uhr.

Mehr Infos

www.onebillionrising.org

ROCK'N'ROLL

„Krähe“ rockt das Rathaus

Ob Rock mit Ulli Zelle und seiner Combo „Die Grauen Zellen“ oder die Unplugged-Darbietungen der Kult-Liedermacher von „Keimzeit“ – die Konzerte und Musikeinlagen waren immer schon Grund genug, um bei der Politiknacht im Lichtenberger Rathaus vorbeizuschauen. Während in diesem Jahr um 21 Uhr im Treppenhaus und auf den Fluren „Jazz meets Sekt“ den musikalischen Teil des Abends in der Möledorffstraße 6 sanft einläutet, rockt ab 21.30 Uhr Kult-Sänger Stefan Krähe mit seiner neuen Formation das Rathaus.

„Krähe“ ist das neue Projekt des Sängers, der jüngst nach 25 Jahren, fünf Alben, einem „Best of“, zwei Liveeinspielungen und mehr als 2700 Auftritten das letzte Konzert mit seiner Band „Six“ gespielt hat. Seine Vorbilder waren in ihrer Anfangszeit Lindenberg und Westernhagen. Stefan Krähe setzt ebenso auf deutsche Texte mit Inhalten. Ihm ist es wichtig, eine eigene Handschrift zu haben. In den Liedern geht es ums Zwischenmenschliche, um soziale Schiefstände und damit auch um Politik. Stefan Krähe sagt: „Mir war und ist es immer wichtig, dass sowohl die Musik als auch die Texte bewegen.“

Wenn mich die Musik nicht erreicht und berührt, dann ist es belanglose Musik. Und solche Fahrstuhlmusik gibt es schon viel zu viel.“ Das Debüt-Album von „Krähe“ begeistert durch Texte, die berühren, Themen, die bewegen, Songs, die Stellung beziehen und gerne unbequem sind. Genau das richtige Programm für eine Veranstaltung, die mit ihren vielen Diskussionen und Informationen in den übrigen Räumen den direkten Austausch mit Lichtenbergerinnen und Lichtenbergern sucht.



„Krähe“ wird in diesem Jahr die „Nacht der Politik“ im Lichtenberger Rathaus rocken. Foto: Promo



Auch in diesem Jahr wird das Lichtenberger Rathaus zur „Langen Nacht der Politik“ am Freitag, 2. März, ab 18 Uhr rot erleuchtet.

Foto: BA

Fotos, Feuer & Musik

Am Freitag, 2. März, ist das Rathaus Lichtenberg bis Mitternacht geöffnet

Bezirksbürgermeister Michael Grunst eröffnet die traditionelle Politiknacht im Bezirk Lichtenberg auch in diesem Jahr um 18 Uhr am Haupteingang: Nachdem er das Rathaus per Knopfdruck in rotes Licht taucht, wird die Gruppe „Feuerregen“ das Publikum begeistern – mit brennenden Feuerketten, Fächern und Hula-Hoop-Reifen.

Innen stellen sich ab 18.30 Uhr die Stadtteilzentren, der Förderverein Tierpark, die Lichtenberger Beauftragten für Gleichstellung und Klimaschutz und viele andere Initiativen vor. In der Pressestelle kommen Kurzfilme aus Lichtenbergs Partnerstädten Kaliningrad, Hajnowka und Jurbarkas zur Aufführung. Außerdem wird ein trinationales Kurzfilmprojekt gezeigt – darin spielen ein Hochhaus und dessen Bewohner vom Weißenseer Weg die Hauptrolle.

Zwischen 19 und 20 Uhr stellt sich das Bezirksamt als Arbeitgeber im Ratssaal vor. Anschließend informiert Schulstadtrat Wilfried Nünthel (CDU) über Schulbauvorhaben in Lichtenberg. Danach können Interessierte bei „Politik trifft Thema“ an Stehtischen mit Fraktionsvorsitzenden und Vertreterinnen und Vertretern von freien Trägern zu „Mieten & Wohnen“, „Senioren“, „Gesundheit“ und „Freiwilligenarbeit“ in Lichtenberg diskutieren. Während des gesamten Abends prä-

sentieren sich die Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg in ihren Räumen.

Schnellzeichnerin Barbara Schleuer fertigt Porträts. Es gibt Getränke und Leckereien aus der Region, beispielsweise im Hofladen auf dem Innenhof. In der Rathaus-Galerie gibt es von 19 bis 21 Uhr Swing mit „Fuchs von Zimmer“ und alkoholfreie Cocktails gemixt vom „Steinhaus“.

MITMACHEN BEIM FOTOWETTBEWERB

Wo Lichtenbergerinnen und Lichtenberger sich am liebsten aufhalten, möchte Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) gerne wissen und hat dafür anlässlich der „Nacht der Politik 2018“ erneut den Fotowettbewerb „Lichtenberger Lieblingsorte“ ausgelobt. „Im vergangenen Jahr gab es auf unseren Fotoaufruf eine überwältigende Resonanz. In diesem Jahr wollen wir die schönsten Motive anschließend in einem Lichtenberg-Kalender für 2019 und als Postkarten veröffentlichen“, sagt Michael Grunst.

Alle Beiträge werden an diesem Abend bis Mitternacht im Rathaus Lichtenberg ausgestellt. In den drei Kategorien Kinder bis 12 Jahre, Jugendliche von 13 bis 17 Jah-

re und Erwachsene werden je ein Preisträger oder eine Preisträgerin ermittelt. Der Bezirksbürgermeister wird um 18.30 Uhr im Ratssaal die Gewinner bekannt geben und die Preise überreichen. Jeder Teilnehmende darf ein Foto in Papierform – mindestens DIN A5 – oder ein digitales Bild – mindestens elf mal 15 Zentimeter und 300 dpi – einreichen. Die Beiträge können im Zimmer 118 des Lichtenberger Rathauses persönlich abgegeben oder per E-Mail unter dem Stichwort „Lichtenberger Lieblingsorte“ an die Pressestelle des Bezirksamtes geschickt werden: lieblingsorte@lichtenberg.berlin.de. Alle Arbeiten müssen folgende Angaben enthalten: Name, Vorname, Alter, Adresse, Telefonnummer sowie den Titel des Werkes.

Die eingereichten Fotos werden nicht zurückgeschickt. Einsendeschluss ist Freitag, der 23. Februar.



Eine Feuershow vorm Rathaus eröffnet den Abend. Foto: BA